

Zeitschrift für Parapsychologie & Anomalistik

05

Wahn oder Wirklichkeit

Die Terroranschläge vom 11. September 2001

Der verzauberte Held -
Märchen aus esoterischer Sicht

Täuschung des Erinnerungsvermögens

250 Freiwillige testen Spukstätten

Der verzauberte Held —
Märchen aus esoterischer Sicht

Emnid-Umfrage zum Thema Parapsychologie

Mythos: Kirlian-Fotografie

UFO-Alarm in der
Türkei

UFO-Glaube in
Deutschland
zurückgegangen,
USA gestiegen

*Wie die Terroranschläge
die Phantasie von PSI-
Freaks anregten...*

*Von angeblichen Nostradamus-Texten
bis zu falschen Flugnummern*



DIPLOM

INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG

Ausgewählt mit dem Internationalen Jahr 2001 der Europäischen Wirtschaftskammer für Bildung und Erziehung (EWEK)



Mit dieser Urkunde bestätigt die Leitung des Institut für Weiterbildung, Berlin (IWB), dass

Max Mustermann

sein Studium erfolgreich

Mit hoher Auszeichnung

absolviert und bestanden hat und überträgt ihm hiermit den Diplamtitel

Diplom Parapsychologie (IWB)
(Diplaps.)

Mit allen Rechten und Pflichten, die mit dem Tragen dieses Titels verbunden sind.

Berlin, den 28. Juni 2004

Harald Fett
Institutsleiter



Bernd Schlegel
Lehrungsleiter

**Bestellen Sie Ihr
Diplom für Parapsychologie
Diplom für Astrologie
und vieles mehr...**

PRESSE

AUSWEIS



Vorname:
Tina
Zuname:
Mustermann
Gültig bis:
31.12.2015
Mitglieds-Nr.
BFJ-15253

Freier Journalist

**Bundesverband
Freier Journalisten**

Bundesverband Freier Journalisten (BFJ)

Der Inhaber dieses Presseausweises ist als Freier Journalist bundesweit tätig und Mitglied des Bundesverband Freier Journalisten (BFJ). Der Bundesverband Freier Journalisten (BFJ) vertritt die Interessen von Redakteuren, Fotografen, Wortjournalisten, Autoren, Öffentlichkeitsarbeiter, Pressesprecher und sonstige Medienschaffende von Fernsehen, Produktion und Hörfunk aus dem Bereich Wort, Bild, Ton und Neue Medien. Zu den Mitgliedern des BFJ gehören auch Mitarbeiter von Nachrichten- und Bildagenturen, Informationsdiensten und Redaktionsbüros (Wort, Bild, Ton, Neue Medien).

Unterschrift

AUSZUG AUS DEM GRUNDGESETZ

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“ (GG Art.5 Abs.1)

© 1904, Bundesverband Freier Journalisten

PRESSE
Bundesverband Freier Journalisten

**Bestellen Sie Ihren
Presseausweis incl.
Presseschild fürs Auto**



**Werden Sie Doctor of
Parapsychology, Doctor of
Metaphysics oder Doctor of
Philosophy in Astrology.
Viele Titel zur Auswahl**



Ändern Sie jetzt Ihre Zukunft auf:

<http://www.consultingdigital.com>

Editorial

Beim Thema Mondlandung gibt es unzählige Verschwörungstheorien im Internet. Grund genug für uns, dieses Thema einmal aufzugreifen. Welche Beweise haben die Verschwörungstheoretiker?

In der vorliegende Ausgabe unserer Zeitschrift für Parapsychologie & Anomalistik finden sich auch Texte der alten Homepage des Deutschen Instituts für Parapsychologie.

Es war zwar nicht so geplant, hat sich aber so ergeben: In dieser Ausgabe finden sich gleich mehrere Texte zum Thema Täuschung: Angefangen von den Mond(f)lügen über Täuschungen des Erinnerungsvermögens bis hin zu Täuschungen zum 11. September 2001.

Jetzt aber keine lange Vorrede mehr! - Viel Spaß beim Lesen wünscht

Die Redaktion

250 Freiwillige testen Spukstätten

Über 250 Freiwillige besuchten Spukstätten und wollen Empfindungen wahrgenommen haben...

London (dpa) - Mehr als 250 Freiwillige haben in Schottland berühmte Spukstätten getestet. Sie begaben sich in die Gewölbe, Gänge und Tunnel rund um Edinburgh Castle. Der Versuch wurde am Rande des Internationalen Wissenschaftsfestivals von Edinburgh ausgeführt. Ein Parapsychologe von der Universität Hertfordshire sprach von «ermutigenden und überraschenden» Ergebnissen. Einige hätten Erscheinungen gesehen. Viele hätten das Gefühl gehabt, beobachtet zu werden. Die Versuchspersonen wussten vorher nicht, welche Orte eine «Spukgeschichte» haben und welche nicht.

Quelle: Hamburger Morgenpost vom 16.04.2001
http://archiv.mopo.de/archiv/2001/20010416/dpa/hfk95_1_1604_0416181244.html

Täuschung des Erinnerungsvermögens

Die beiden Psychologinnen Jacquie Pickrell und Elizabeth Loftus (<http://faculty.washington.edu/eloftus>) von der University of Washington (<http://www.washington.edu>) haben in einem Experiment belegt, wie leicht sich Erinnerungen manipulieren lassen. Die beiden legten einer Gruppe von Probanden eine Zeitschriften-Anzeige vor, in der ein Disneyland-Besuch inklusive nettem Hände-Schütteln mit dem Cartoon-Star Bugs Bunny geschildert wurde. 30 Prozent der Befragten konnten sich hinterher daran erinnern, selbst in Disneyland das gleiche erlebt zu haben. Bei der Anzeige handelte es sich jedoch um eine Fälschung: Bugs Bunny ist eine Warner Brothers-Figur. Dass dieser sich in einen Erlebnispark des Konkurrenz-Konzerns Disney verirrt, ist etwa so wahrscheinlich wie eine zufällige Begegnung von Eisbär und Pinguin in freier Wildbahn. Jacquie Pickrell erklärte deshalb zu den Ergebnissen der Studie: "Das Erschreckende an dieser Studie ist, dass sie nahe legt, wie leicht falsche Erinnerungen erzeugt werden können."

Falsche Erinnerungen kommen nicht nur bei traumatisierten Unfallopfern oder Gedächtnis-Manipulationen im Rahmen fragwürdiger Therapien vor, erklärten die Forscher anlässlich einer Vorstellung ihrer Ergebnisse auf dem Kongress der American Psychological Society (<http://www.psychologicalscience.org>) am 16./17. Juni 2001. Vielmehr scheint es sich dabei um ein weit verbreitetes Alltagsphänomen zu handeln. Nach Pickrell ist das Entstehen falscher Erinnerungen ein fortlaufender Prozess. An dessen Anfang stehe die Annahme: "Ich weiß, dass es passiert sein könnte." Diese Annahme fällt noch leichter, wenn man darin durch glaubwürdige Autoritäten wie etwa den Medien unterstützt wird. Wer nur zufällig kürzlich einen Bugs Bunny-Cartoon gelesen habe oder der Figur in einem anderen Kontext begegnet sei, glaube deshalb noch nicht daran, sie auch in Disneyland getroffen zu haben. Dagegen wirke der scheinbar offiziell erstellte Zusammenhang der Anzeige wahre Wunder.

Quelle: Telepolis vom 21.06.2001
<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/lis/7927/1.html>





- 6 Wahn oder Wirklichkeit? Die Terroranschläge vom 11.09.01 20 Mythos: Die Kirlian-Fotografie 18 Emnid-Umfrage zum Thema Parapsychologie

Editorial	2	Umfrage zum Thema Parapsychologie	18
Täuschung des Erinnerungsvermögens	3	Impressum	19
250 Freiwillige testen Spukstätten	3	Zahlenmystik: Hellsehtrick	19
Inhaltsverzeichnis	4	Mythos: Kirlian-Fotografie	20
Wahn oder Wirklichkeit? Die Terroranschläge vom 11. September 2001	6	UFO-Alarm in der Türkei...	26
Der verzauberte Held — Märchen aus esoterischer Sicht	10	UFO-Glaube in Deutschland zurückgegangen, in den USA gestiegen	26
Bestellen Sie Ihr Diplom für Parapsychologie , Diplom für Astrologie — Werden Sie Doctor of Metaphysics und mehr...		Klick´mich Online — Kurzmeldungen	26
www.consultingdigital.com			



EIN PASSENDES GESCHENK?
CONSULTINGDIGITAL.COM
DOKTORTITEL, ADELSTITEL, DIPLOM, U.V.M.





Adelstitel „Graf von Burgstein“, „Irish Lord of Kerry“, „Baron“-Titel und vieles, vieles mehr...



Reiki Diplom

Sterntaufe oder Mondgrundstück?

Ändern Sie jetzt Ihre Zukunft auf:
<http://www.consultingdigital.com>



Aberglaube. Der 11. September 2001 regte die Phantasie vieler an.

Wahn oder Wirklichkeit?

Die Terroranschläge vom 11. September 2001

Die Terroranschläge vom 11. September 2001 regte bei vielen die Phantasie an. Im Internet tauchten kurze Zeit danach falsche Flugnummern oder auch angebliche Texte von Nostradamus auf. Wir gingen dem einmal nach...

Die Katastrophe vom 11. September 2001 regte die Phantasie vieler Verschwörungstheoretiker an. Im Internet tauchten kurze Zeit später falsche Flugnummern auf, Nostradamus-Texte und vieles mehr. Wir sind dem Thema einmal nachgegangen.

Der Ablauf der Katastrophe (alle Uhrzeiten in MESZ):

14.56 Uhr (8.56 Uhr Ortszeit)

Ein Flugzeug rast in einen der Zwillingstürme des New Yorker World Trade Center und rammt ein riesiges Loch in den oberen Teil des 110 Stockwerk hohen Gebäudes.

Rauchschwaden und Explosionen folgen.

15.15 Uhr

Ein zweites Flugzeug zerschellt mit einer großen Explosion am anderen WTC-Turm. Die Explosion kann live im Fernsehen mitverfolgt werden.

15.40 Uhr

US-Präsident George W. Bush spricht in einer ersten Reaktion von einem "terroristischen Anschlag" und einer "nationalen Tragödie". Er versichert "Die Täter werden gejagt".

15.50 Uhr

In Washington werden das Weiße Haus und kurz darauf das

Verteidigungsministerium evakuiert.

15.53 Uhr

Ein Flugzeug stürzt auf das Pentagon. Mehrere Explosionen zerstören einen Teil des Verteidigungsministeriums. Rauch steigt auf. Auch das US-Außenministerium wird evakuiert.

16 Uhr

Die US-Luftfahrtbehörde FAA ordnet die Stornierung aller Flüge im US-Luftraum an.

16.05 Uhr

Der vom zweiten Flugzeug getroffene Turm des World Trade Centers stürzt nach mehreren Explosionen in einer riesigen Staubwolke in sich zusammen.

16.28 Uhr

Auch der zweite Turm des 410 Meter hohen World Trade Centers stürzt ein. Ganz Süd-Manhattan ist in eine riesige Staubwolke gehüllt.

16.38 Uhr

Vor dem US-Außenministerium explodiert eine Autobombe.

16.50 Uhr

Die US-Luftfahrtgesellschaft United Airlines gibt bekannt, dass es sich bei einer der in New York zerschellten Maschinen um eine Boeing 737 handle.

16.55 Uhr

Ein Sprecher der US-Bundespolizei erklärt, ein weiteres Flugzeug steuere auf das Pentagon zu. In Washington sind Teile des Zentrums durch Trümmer blockiert, zahlreiche Menschen flüchten aus der Umgebung des Weißen Hauses.

17.17 Uhr

Der New Yorker Bürgermeister Rudolph Giuliani ordnet die Evakuierung von Süd-Manhattan an.

17.33 Uhr

Die US-Luftfahrtbehörde gibt bekannt, sie habe die Kontrolle über eines oder mehrere Flugzeuge verloren.

17.34 Uhr

Eine Boeing 747 der US-Airline United Airlines stürzt nahe Pittsburgh im US-Bundesstaat Pennsylvania ab.

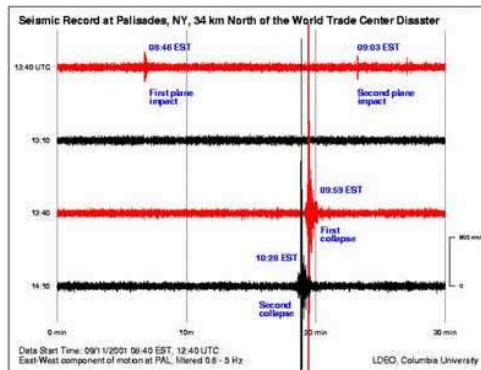
17.38 Uhr

American Airlines meldet den Verlust zweier Maschinen mit insgesamt 156 Insassen.

23.25 Uhr

Das 47-stöckige Hochhaus "World Trade Center 7", ein Nachbargebäude der eingestürzten Türme, fällt in sich zusammen.

Quelle: FreeCity Sondernewsletter vom Mittwoch, den 12. September 2001

Die USA erzittert

<http://www.spiegel.de/grossbild/0,1518,PB64-aW1naWQ9MTM0ODUxLWFyZGikPTE1ODUyNC1jaGFuZmVsPW5ldHp3ZWx0,00.html>

Ein CD-Cover als Warnung

Die HipHop-Band "The Coup" bildete die Doppel-Explosion des World Trade Center auf dem Cover ihrer CD "party music" ab. Die Promotion-Kampagne lief bereits seit Wochen. Die Abbildung ist mit den Bildern der späteren Ereignisse fast identisch...



Haben sich hier die Terroristen Ideen geholt?

Quelle: http://www.news.at/articles/0137/40/20676_a.shtml

Falsche Flugnummern in WORD

Im Internet geisterten kurze Zeit nach der Katastrophe viele Meldungen um angebliche Flugnummern auf, die in WORD — umgewandelt in die Symbol-Schriftart „Windings“ — angebliche Botschaften ausgeben. Ein Beispiel dieser Meldungen:

Q33NY

Man öffnet die Textverarbeitung "Microsoft Word" und gibt die angebliche Flugnummer "Q33 NY" in Großbuchstaben ein. Angeblich sei diese Buchstaben- und Zahlenkombination die Flugnummer des ersten Flugzeuges, das in das World Trade Center flog. Danach markiert man den Text und wählt Schriftgröße 72 und Schriftart Windings. Als Ergebnis erhält man die o.a. Grafik.

Doch es ist keinerlei Mystik im Spiel, denn die angebliche Flugnummer ist nur eine Erfindung. Die richtigen Flüge hatten die Flugnummern AA11, AA77, UA175 und UA93, aber kein Q33 NY (die ersten beiden Buchstaben stehen für die Fluggesellschaft). Hier eine Übersicht der Flüge (Die Registrierungsnummern der vier gekidnappten Flugzeuge waren:

N644AA (Flugnummer AA 077) N334AA (Flugnummer AA 011)
N591UA (Flugnummer UA 093) N612UA (Flugnummer UA 175)

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzkultur/0,1518,158516,00.htm>

Die mutmaßlichen Entführer			
Name	Buchung	Flug Nr.:	Sitz
Walid M. al-S.	am 26. 8.	AA 011 Start in Boston, rast in den Nordturm des World Trade Centers	2A
Wail al-S.	am 26. 8.		2B
► Mohammed Atta	am 28. 8.		8D
Abd al-Asis al-U.	am 28. 8.		3C7
Ahmed F.	am 27. 8.	UA 175 Start in Boston, rast in den Südturm des World Trade Centers	2A
Ahmed al-G.	am 29. 8.		9D
Hamsa al-G.	am 29. 8.		9C
► Marwan al-Schahi	am 28. 8.		6C
Mohald al-S.	am 27. 8.		2B
Satam al-S.	am 28. 8.	AA 077 Start in Washington, stürzt auf das Pentagon	10B
Chalid al-M.	am 25. 8.		12B
Madschid M.	am 25. 8.		12A
Nawaf al-H.	am 27. 8.		5E
Salim al-H.	am 27. 8.		5F
Said al-G.		UA 093 Start in Newark, Absturz bei Pittsburgh	
Ahmed al-H.			
Ahmed al-N.			
Siad J.			

Bildergalerie zum Thema 11. September 2001

Nach den vielen Veröffentlichungen der Schreckensbilder aus den USA, bemerkten viele Personen "Gesichter" in den Flammen. Irgendwie erinnern diese "Entdeckungen" an die Kinderzeit, in der man in Wolken die unterschiedlichsten Sachen "erkennt".



Quelle: <http://9news.com/newsroom/13294.html>

Quelle: <http://www.sa.mlive.com/news/index.ssf?/ap/stories/20010913smoke.frm>



Nostradamus-Hoax

"In der goldenen Stadt wird es einen großen Donner geben. Zwei Brüder die vom großen Chaos auseinander gerissen werden, während der große Führer zum Erliegen kommt. Der dritte große Krieg wird anfangen, wenn die goldene Stadt brennt".

Nostradamus, 1654 (oder 1554)

Dieser angebliche Vers von Nostradamus macht seit den Terror-Anschlägen seine Runde. Einzigstes Problem - Sie ist eine Erfindung!

Ein Hinweis, daß es sich um eine Fälschung handelt ist der Absatz "Nostradamus, 1654". **Nostradamus starb 1566.**

Ein weiterer Hinweis: Es wird keine Vers-Nummer oder Centurie angegeben, anhand der man sich überzeugen kann. Wir kennen alle Verse des Nostradamus, aber der o.a. Vers findet sich in keiner Publikation.

Der Beweis für eine Fälschung: Das angegebene Zitat stammt überhaupt nicht von Nostradamus (wie man schon an der Jahreszahl 1654 erkennt: N. starb 1566). Der Text wurde vor ein paar Jahren von Neill Marshall in einer Webseite "A Critical Analysis of Nostradamus" als ironisches Beispiel erfunden, um die Interpretationsmöglichkeiten solch kryptischer Zeilen zu zeigen.

Quellen:
<http://www.snopes2.com/inboxer/hoaxes/predict.htm>
<http://urbanlegends.about.com/library/weekly/aa091101b.htm?terms=Nostradamus>



Quelle: http://dailynews.philly.com/content/daily_news/2001/09/13/local/devi13c.htm



Quelle: http://dailynews.philly.com/content/daily_news/2001/09/13/local/devi13c.htm



Quelle: <http://www.radiosoo.com/det.asp?TID=12554>



Quelle: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzkultur/0,1518,159126,00.html>



Quelle: <http://www.radiosoo.com/det.asp?TID=12554>



Quelle: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzkultur/0,1518,159126,00.html>

Der verzauberte Held

Märchen aus esoterischer Sicht

*Der tiefe Sinn unseres Daseins liegt in alten Märchen verborgen.
Sie haben die kosmische Botschaft vom Weg und Ziel der
Seele, den universellen Schöpfungsplan zur neuen Menschwerdung,
als einen königlichen Schatz für uns bewahrt.*

Eine Semesterarbeit von Oliver Leppin (Köln)

Von Oliver Leppin

Das Interesse für "Esoterik" steigt stetig an, denn Jahr für Jahr nimmt die Anzahl verkaufter Bücher mit sog. "esoterischen" Inhalten zu. Darüber hinaus wird der Begriff "Esoterik" nicht nur für verschiedene individuelle Lebensansichten- und philosophien verwendet, sondern auch für andere zahlreiche Publikationen (insbesondere für sog. esoterisch-spirituelle Zeitschriften), Veranstaltungen (esoterische Handelsmessen, Seminare usw.), sowie z.B. für alternative Therapiezentren- und angebote sowie für Buchhandlungen.

Die Esoterik boomt, sie ist jedoch nicht lediglich eine Modeerscheinung des ausgehenden 20. Jahrhunderts; vielmehr fasziniert das gesamte Gebiet dessen, was wir als "übersinnlich" bezeichnen, die Menschheit seit Jahrtausenden. So gibt es esoterische Bewegungen verschiedenster Formen seit sehr langer Zeit, mindestens ebenso lange, wie es Märchen gibt.

Märchen wurden in der Forschung unter diversen Fragestellungen betrachtet: so gibt es neben tiefenpsychologischen, soziologischen, kulturgeschichtlichen, religionsethnologischen, naturmythologischen und volkskundlichen Deutungen sowie literaturwissenschaftlichen und strukturalistischen Analysen auch esoterische Betrachtungsweisen von Märchen.

Ziel meiner Arbeit

Diese Arbeit hat zum Ziel, den

Zusammenhang zwischen Märchen - insbesondere den Zauber- und Königsmärchen - und ihrer esoterischen Bedeutung herauszustellen. Sie wird daher durch folgende Kernthesen geleitet:

Die alten geheimen (sog. esoterischen) Lehren und Weisheiten wurden in Märchen - vorrangig in den Zauber- und Königsmärchen - verschlüsselt.

Diese Märchen entsprechen in ihrem Aufbau, ihrer Intention und ihrem Inhalt den wesentlichen Kernaussagen esoterischer Lehren.

Märchen eröffnen ihren Konsumenten Erkenntnisse, die etablierte Wissenschaften und Lehren nicht liefern. Märchen sollen aus esoterischer Sicht beim Menschen das im Laufe der Zeit verlorengegangene Wissen um solche Erkenntnisse aufrechterhalten.

Diese Thesen werden insbesondere anhand der Zauber- bzw. Königsmärchen untersucht, da sie zum einen in der märchendeutenden und -analysierenden Literatur am häufigsten als Beispiele herangezogen und zum anderen von vielen Märchenforschern als "vollste und reinste Form des Volksmärchens" betrachtet werden. Daher erscheinen sie für das dieser Arbeit zugrundeliegende Thema besonders untersuchenswert.

Definition und Inhalte der "Esoterik"

In jüngster Zeit werden immer mehr Angebote der sog. "Esoterik" zugeordnet. Dies erschwert eine präzise Definition, daher wird im folgenden der Versuch unternommen, "Esoterik" zu definieren,

indem die gemeinsamen Inhalte sog. "esoterischer" Lehren, Ansichten und Praktiken zusammengefaßt werden.

Meyers Enzyklopädisches Lexikon definiert den Begriff "esoterisch" wie folgt: "[grch.] innerlich, geheim; nur für einen ausgesuchten Kreis besonders Begabter oder Würdiger bestimmt; ursprünglich für streng schulmäßige, nicht literarisch fixierte Philosophie (z.B. einige Lehren und Schriften Platons); in der griech. Philosophie auch religiöse Riten und Gebräuche, nur nach vorheriger Schulung durch Eingeweihte verständlich; bereits in der Antike im Anschluß an Mysterienkulte und die pythagoreische Tradition erweitert auf bewußte Geheimhaltung bestimmter Lehren. Analog wurde esoterisch auf neuzeitliche Literatur übertragen im Sinne von bewußter oder faktischer Geheimhaltung."

Diese Definition erfaßt bei weitem nicht das gesamte Phänomen der Esoterik, deutet jedoch an, daß man in der Neuzeit den Begriff "esoterisch" erweiternd definiert. Nach intensiver Auseinandersetzung mit sog. "esoterischer" Literatur erkennt man, daß das Wort "Esoterik" auf zwei verschiedenen Ebenen definiert werden muß, indem zwischen "Esoterik" als herkömmlichem Begriff und "Esoterik" als Modewort unterschieden wird.

Esoterik als herkömmlicher/ traditioneller Begriff

Esoterik wird von dem griechischen Wort "esoterikos" abgeleitet und bedeutet "zum inneren Kreis gehörig". So unterschied Platon z.B. seine Lehren in "Logioi

exoterika" und "Logioi esoterika". Die ersten sind die bekannten platonischen Schriften, die für die Öffentlichkeit bestimmt waren; die letzteren sind die geheimen oder ungeschriebenen Lehren, die er nur einem engen Schülerkreis mitteilte und die uns heute nur lückenhaft bekannt sind. Esoterik wurde als "Arkandisziplin" (lat. "arcanus": geheim, geheimnisvoll) verstanden. Deswegen steht die Esoterik auch in Verbindung mit den Begriffen "Mystik"/"Mysterienkulten" (lat. "mysticus": geheim) sowie dem Wort Okkultismus (lat. "occultus": geheimgehalten, verborgen). Zusammenfassend kann der Begriff "Esoterik" im traditionellen Sinne als Geheimlehre verstanden werden.

Esoterik als Modewort

Der traditionelle Begriff von Esoterik deckt sich nur teilweise mit dem heutigen Modewort "Esoterik", denn zum einen ist dieses "geheime Wissen" zu einem großen Teil durch die modernen Medien jedem Menschen zugänglich und wird für eine breite Öffentlichkeit publiziert; zum anderen liegt vieles, das sich "esoterisch" nennt, zur Zeit im Trend, so daß der Begriff viel häufiger verwendet (und vermarktet) wird als dies ursprünglich der Fall war. Der Mensch von heute kann aus einer Fülle von sogenannten esoterischen Angeboten auswählen: von Astrologie über Kartenlegen bis Yoga und "Zen-Praktiken", um nur einige von vielen Möglichkeiten zu nennen.

Zusammenfassende Definition

Folgende Gemeinsamkeiten und zentrale Anliegen verbinden jedoch seit jeher alle esoterischen Bewegungen und Richtungen:

- die Suche nach dem Sinn, dem Ursprung, dem Göttlichen und dem Ganzen
- das Ziel der individuellen Selbstverwirklichung im Sinne von "Erkenne dich selbst"
- die schrittweise Entwicklung bzw. der Weg des Menschen mit dem Ziel der Vollkommenheit bzw. Ganzheit des Menschen und der Überwindung der Polaritäten (vergl. 4.4.2) zum Ganzen (zur 'Einheit')
- die Auffassung, daß es mehr zwischen Himmel und Erde gibt, als wir sehen, hören, fühlen und uns vorstellen können

Problematik des Themas dieser Arbeit

Trotz einiger charakteristischer

Gemeinsamkeiten, ist die Definitionsvielfalt des Begriffes "Esoterik" deutlich geworden. Aus dieser Tatsache heraus möchte ich auf die Problematik des Themas meiner Arbeit aufmerksam machen: "Märchen aus esoterischer Sicht" können nur auf dem Hintergrund bearbeitet werden, daß es keine einheitliche Definition und Vorstellung von Esoterik gibt, sondern eine Vielzahl von verschiedenen Richtungen, die als "esoterisch" gelten bzw. sich als solche definieren. Ebenso ist es schwierig, die Esoterik gegen andere Disziplinen abzugrenzen, denn sie steht in mehr oder weniger enger Verbindung vor allem zur Philosophie, Psychologie, Psychotherapie und Religion. Aus diesem Grund werden Elemente dieser Wissenschaften ebenso in diese Arbeit einfließen. Schließlich wird das wissenschaftliche Arbeiten durch die Tatsache erschwert, daß Esoterik keine Wissenschaft ist. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Wissenschaften arbeitet die Esoterik weniger empirisch. Sie fragt nicht in erster Linie nach dem "Wie" der Wirklichkeit, sondern vor allem nach dem "Warum", baut also weniger auf geschultem Verstand und beweisbaren Erkenntnissen auf, sondern geht von der Überzeugung aus, daß es "mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als wir es uns mit unserer Schulweisheit träumen lassen."

Die Parapsychologie ist die weitgehend anerkannte Wissenschaft, die gleichzeitig eine explizite Disziplin der Esoterik ist und sich mit bisher unerklärlichen Phänomenen "zwischen Himmel und Erde" beschäftigt. Ein Zitat aus der "Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie" soll in das nächste Kapitel überleiten, das die Verbindung von Märchen und Esoterik herstellt:

"In den Märchen tragen sich unglaubliche Dinge zu. Sie führen uns in eine Welt, in der ganz andere Gesetze zu gelten scheinen als in der uns gewohnten. Seltsame Geschöpfe treiben da ihr Wesen oder Unwesen, magische Gegenstände verleihen übernatürliche Fähigkeiten, und alles kann sich in alles verwandeln, wenn das richtige Wort, die richtige Formel dafür gefunden wird. Angesichts des Wunderbaren, das im Märchen geschieht, liegt die Vermutung nahe, daß auch jene seltsamen Phänomene, mit denen sich die Parapsychologie beschäftigt, zu seinem Repertoire gehören."

Entstehungsgeschichte der Märchen aus esoterischer Sicht

Die Entstehungsgeschichte von Märchen bietet ausreichend Platz für Spekulationen, Hypothesen und Vermutungen, da es bislang

keine eindeutig belegbaren Beweise gibt, wann Märchen entstanden und wo konkret ursprüngliche Wurzeln zu suchen sind. In seinen einleitenden Worten zu "Das europäische Volksmärchen" schreibt der Märchenforscher Max Lüthi:

"Die Frage nach ihrem Ursprung [des Märchens, Anm. d. Verf.] wird immer neu gestellt. Zentrale Probleme sind noch ungelöst, Hypothesen stehen gegen Hypothesen."

An späterer Stelle stellt er fest: "über die Ursprünge des Volksmärchens weiß man wenig. Alle Theorien darüber sind umstritten. Während die einen Forscher Grund zu haben glauben, die Entstehung der Gattung Märchen in die jüngere Steinzeit zu legen, sehen andere erst im späten Mittelalter den Nährboden, der das eigentliche Märchen wachsen ließ. Die einen denken an priesterliche Weisheitsdichtung, die dem Volke in Urzeiten dargereicht worden sei, andere nehmen an, ritterliche Epen seien ins Volk gedrungen und von ihm in charakteristischer Weise umgeformt, umgeschliffen worden."

Erwähnenswert für das Thema dieser Arbeit ist die Tatsache, daß Lüthi behauptet, daß für viele Elemente des Märchens ein "magischer Ursprung" nachweisbar ist.

Auch die Gebrüder Grimm spekulierten lediglich über die Entstehung der Märchen, vermuteten jedoch, daß sich "aus der rezenten Überlieferung auf eine vorzeitliche Glaubenswelt schließen lasse".

In Anbetracht der Fülle von Entstehungshypothesen werde ich im folgenden vorrangig die Entstehungsgeschichte von Märchen im Spiegel esoterischen Gedankenguts beleuchten.

Entstehungshypothesen aus esoterischer Sicht — Steinzeit: Märchen als Einweihungsgeschichten?

Einweihung bzw. Initiation spielt in allen esoterischen Lehren eine herausragende Rolle. Bei aller Verschiedenheit der esoterischen Praktiken gibt es im esoterischen Denken etwas Verbindendes: die Erkenntnis, daß der Grund der Welt und das Ziel des Lebens ein Geheimnis ist. Esoteriker gehen davon aus, daß es seit jeher einige wenige Menschen - sog. Eingeweihte - gab, die von diesen Geheimnissen des Lebens wußten und dieses Wissen im Laufe der Generationen durch Einweihung bestimmter auserwählter Menschen

weitertransportierten. Insbesondere in alten Kulturen mußten Menschen, die in diese Geheimnisse eingeweiht werden sollten, den "Initiationsweg der Selbstverwandlung" gehen, der mit bestimmten Ritualen einherging. Diese Rituale - teilweise "übergangsriten" genannt - kennzeichneten den Schritt des eingeweihten Menschen in einen neuen Reifezustand. Diese von dem Ethnologen G. van Gennep (1873-1959) als "Rites de passage" bezeichneten "Durchgangsriten" waren oft mit schmerzvollen Prozeduren verbunden (Durchbohren der Nasenscheidewand, der Ohr läppchen oder Lippen, Blutopfer, Beschneidung usw.) und werden nach Ansicht des Forschers Hans Biedermann im Märchen symbolisch dargestellt: durch den Gang durch die Hölle oder durch alle anderen Beschwerden oder Grausamkeiten, die der Märchenheld auf dem Weg zum Ziel auf sich nehmen muß.

Die Einweihungsrituale fanden oftmals in tiefen Höhlen statt, d.h. man mußte hinabsteigen, um im übertragenen Sinne "aufzusteigen". So ist das Symbolbild der unterirdischen Welt, durch die der Mensch gehen mußte, um den Aufstieg zu erringen, in die Märchen eingegangen. Es gibt Funde von alten Höhlengemälden aus frühzeitlichen Kulturen, die diese Einweihungsrituale darstellen. Aus diesem Grund gibt es die Vermutung vieler Esoteriker, daß die Einweihungsrituale nicht nur malerisch, sondern auch in Form von Geschichten tradiert wurden. Um die Geheimnisse der Einweihung nicht öffentlich zu machen, wurden diese Geschichten in symbolhaltiger Form weitergegeben und könnten somit - wie auch von Max Lüthi in seinen Märchenforschungen zur Diskussion gestellt - Vorläufer der Gattungsform Märchen darstellen. In dem Märchen "Frau Holle" - "Holle" etymologisch verwandt mit "Hölle" sowie mythologisch ableitbar durch die germanische Unterweltherrin "Hel" oder der Göttin "Holda" - könnte beispielsweise das Reich der Frau Holle einen Einweihungsort beschreiben, in dem die Glücksmarie ihre Einweihungsprüfungen erfolgreich besteht.

"Ideen dieser Art haben offensichtlich die Einweihungsriten von der Altsteinzeit bis in die Gegenwart dramatisiert und in den Brennpunkt esoterischen Gedankengutes gestellt. In den Märchen lassen sich vielfach Anklänge an diese Geisteswelt nachweisen [...] Reich und voll von vielsagenden Bildern ist nur noch das Reich der Märchen greifbar, in dem die Grundlinien der Einweihung schattenhaft erkennbar sind. Wer in ihnen zu lesen gelernt hat, dem vermitteln sie einen fernen Nachklang einstiger Spiritualität."

Mit einer der Entstehungsthesen Max Lüthi deckt sich die Hypothese vieler Esoteriker, daß die Märchen nicht dem einfachen Volke entspringen - wie etwa die Sage - sondern ihre Entstehung bei sogenannten Eingeweihten zu suchen ist. Auch der von Lüthi häufig zitierte Religionsforscher Mircea Eliade vertritt die Meinung, daß die Zaubermärchen ihren Ursprung in nicht mehr verstandenen Schilderungen von Initiationsriten hätten. Oskar Ruf bezeichnet Märchen sogar als "Einweihungsgeschichten".

Antike (ca. 2500 v.Chr. - ca. 100 n.Chr.)

Eine Reihe von Märchenforschern sehen den Ursprung der Märchen in den Mythen, Götter- und Heldensagen sowie den Legenden der Antike. Insbesondere Esoteriker vertreten die Ansicht, daß solche Erzählgattungen aus dem Bedürfnis des Menschen entstanden, seiner eigenen Existenz, der Natur um ihn herum und dem Tod Sinn zu geben. Die Entstehung der Welt, der Menschheit und des eigenen Volkes kann ihrer Ansicht nach durch Sagen, Mythen, Legenden und Märchen gleichermaßen vermittelt werden. Die Anthroposophen meinen, daß die Menschen bis zur Antike noch über ein ganzheitliches Hellsehen verfügten, so daß sie überrationale Zusammenhänge erfassen konnten und die daraus gewonnenen Lebenserkenntnisse in stark symbolhaltiger Form in Märchen bzw. in den Märchen verwandten Erzählgattungen festhielten. Die Erkenntnisse wurden in den Märchen verschlüsselt, da man auch in jener Zeit nach wie vor der Überzeugung war, daß das "Arkanum" (das Geheimnis) der Lebenserkenntnis gegen die Profanierung und Verfolgung durch die ungläubige Masse geschützt werden sollte. Dies wird auch in den für die Esoterik bedeutsamen "Hermetischen Schriften" deutlich:

"Bewahret die göttlichen Geheimnisse in der Verborgenheit eures Herzens und bedeckt sie mit Schweigen."

Auch der zeitgenössische Autor Thorwald-Dethlefsen vertritt die Ansicht, daß die "wahre Esoterik" im Verborgenen wirkt und mehr Mühen unternimmt, "die eigene Existenz zu verschleiern, als auf Mitgliederjagd zu gehen." Er folgert daraus, daß es deshalb schon immer wichtig war, das Wissen der Esoterik zu verschlüsseln, damit es von "dem Unwissenden" nicht erkannt und nur demjenigen zugänglich wird, der um die "höhere Erkenntnis" bemüht ist.

Als Beweis für die Entstehung der Märchen in der Antike wird außerdem von Kürthy die Tatsache angeführt, daß das Märchen mit für

die Antike bedeutsamen Symbolen ausgestattet ist: Der Apfel, z.B., der in vielen Märchen symbolisch für Liebe (auch für Sexualität, insbesondere der weiblichen), Nächstenliebe, Selbstüberwindung oder Mutprobe steht (z.B. bei "Frau Holle", "Schneewittchen"), kann auf die germanische Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit "Freya" zurückgeführt werden, welche die den Göttern Kräfte verleihende äpfel hütet. Auch das Märchen "Das Erdkühlein" erfährt einen neuen Sinn, wenn man es auf dem Hintergrund betrachtet, daß die Kuh in der alten Mythologie ein Symbol der Fruchtbarkeit, des Urbeginns, der Mutter Erde (Terra mater) war.

Frühes Christentum - Die Bedeutung des Schweigens — Blütezeit der Gnosis (2.-3. Jahrhundert)

Nach Meinung vieler Esoteriker haben einige Märchen auch noch später im Frühen Christentum während der Blütezeit der gnostischen Lehren [Gnosis: grch., Erkenntnis, Bez. für Geheimlehre] im 2.-3. Jh. n. Chr. ihren Ursprung. Die Gnosis hat ihr Geheimwissen - ihre Einsichten bzw. Erkenntnisse - in Märchen bzw. märchenhaften Bildern versteckt, damit ihre Erkenntnisse der Welt bzw. den "Eingeweihten" in der Welt nicht verloren gingen. Auch hier war es wichtig, diese Erkenntnisse zu verbergen, damit nur Eingeweihte Zugang zu ihnen finden würden. Das Schweigen über die Erkenntnisse war eine wichtige Tugend bei den Gnostikern, aber auch den meisten anderen alten esoterischen Geheim- oder Mysterienbünden. So mußten auch die Eingeweihten in der Zeit der "Rites de passages" auf ihr Leben schwören, niemandem zu erzählen, was sie während der Einweihungsprüfungen und -rituale gesehen, erlebt und erkannt haben. Das Brechen des Schweigens galt schlimmer als der Tod. So ist auch das Thema "Schweigen" bzw. "Fähigkeit zur Wahrung eines Geheimnis", das Lüthi unter anderem als Symbol des Willens und der Kraft zum Durchhalten interpretiert, ein zentrales Motiv in einigen Märchen, wie z.B. in "Marienkind" oder in "Das Mädchen des Schmieds, das zu schweigen verstand". Die Einweihungsprüfungen, die im Märchen symbolisch durch zu bestehende Gefahren und Prüfungen des Märchenhelden dargestellt werden, berichten aus diesem Grunde auch nicht konkret, wie das Leben der Helden nach glücklich überstandenen Prüfungen (analog: nach würdig überstandenen Einweihungsprüfungen) aussieht, es werden lediglich allgemeine Ausdrücke eines erfüllten Lebens benutzt: "So lebten sie glücklich bis an das (selige)

Ende".

Verfolgung "heidnischen" Gedankenguts durch die Christen

Das Schweigen war zu späterer Zeit vor allem aus pragmatischen Gründen notwendig, da mit der Entstehung des Christentums auch die Verfolgung sog. "heidnischen" Gedankengutes entstand. Bestimmte Weisheiten und Lehren mußten verschlüsselt werden, damit diese die Zeiten der Verfolgung überleben würden. Das Märchen sah man als geeignetste Form, Wissen aus der alten Zeit zu tradieren. "Märchen also eine Art Untergrundliteratur der Verfolgten?" Oskar Ruf stellt besonders gut heraus, warum gerade die Gattungsform Märchen dazu geeignet war, verfolgtes Gedankengut bzw. Geheimwissen zu verschlüsseln:

"Ja, es drängt sich die Frage auf, ob denn nicht die naive und unverfängliche Form des Märchens besonders dafür geeignet sein könnte, eine 'hehre Botschaft' durch die Zeiten zu tragen und jenen zugänglich zu machen, die dafür empfänglich sind."

Ruf kommt zu der Erkenntnis, daß in Trivialität verkleidete Weisheit gut geschützt und sicher verwahrt die Zeiten überdauert.

Träume als Ursprung der Märchen

Viele Esoteriker gehen davon aus, daß die Tiefe, aus der Märchen entstanden, nicht die der Ratio, sondern die der menschlichen Seele war. Sie interpretieren die Bilderwelt als Schlüssel zur menschlichen Seele und nehmen an, daß der Ursprung der Märchen in den Träumen zu finden sei. Träume stammen ihrer Ansicht nach aus Seelenschichten, die sehr irrational und magisch sind und oftmals in die archaische Zeit der Menschheit zurückreichen. Diese haben sich schließlich in Träumen manifestiert und die Entstehung von Märchen mitgeprägt. Auch C.G. Jung sieht in Märchen wie in Träumen uralte archaische Kräfte wirken, die seiner Meinung nach mit kulturspezifischen oder persönlichen Ereignissen angereichert wurden. Die daraus gefolgerte These, daß die Märchenfiguren Ab- bzw. Vorbilder seelischer Tiefe sind, steht im Widerspruch zu Max Lüthi's Märchenforschungen, der den Märchenfiguren eine Gefühlswelt sowie seelische Tiefe abspricht und sie als "oberflächlich" charakterisiert. Dieser Widerspruch macht schließlich deutlich, daß Fragen zur Entstehung von Märchen noch längst nicht in ausreichendem Maße beantwortet sind und stets einer erneuten Infragestellung und Ergänzung bedürfen.

Sinnsuche, Selbsterkenntnis und geistige Entwicklung als Ziel der Esoterik und Märchen

Nachdem ich bereits die Anliegen der Esoterik skizziert habe, werde ich diese im folgenden analog zu Aufbau und Inhalt der Märchen beleuchten.

Märchen sowie Esoterik als Weg

Die Esoterik umfaßt Lehren, die dem Menschen helfen sollen, sein Wesen zu erkennen. Sie geht dabei von dem Bedürfnis des Menschen aus, nicht nur nach Bewährung im Alltag zu streben, sondern auch nach Erkenntnis, nach Sinn und Zweck seines Tuns und nach dem "Warum" zu fragen. Die Esoterik will dem Menschen deshalb neue Freiräume und Möglichkeiten für die Bewältigung seines bisherigen und den Aufbau eines völlig anderen Lebens aufzeigen. Die Esoterik kann also als ein Weg oder Pfad verstanden werden, der zu einem Ziel hinführt: "Den Weg gehen, heißt, alle, auch noch so kleine Erkenntnisse sofort in die Wirklichkeit umsetzen, heißt, ständig sein eigenes Leben und Erleben, sein Verhalten zu ändern, immer anders werden, immer neu sein, kurzum, Esoterik heißt Entwicklung."

An dieser Stelle spannt Oskar Ruf, der Esoterik als "eine Lehre und einen Weg" versteht, den Bogen zum Märchen, indem er die alternativen Bezeichnungen "Entwicklungs-" und "Reifungsmärchen" für den Begriff "Zauber- und Königsmärchen" aufführt. Seiner Meinung nach wollen Märchen "uns auf den Weg bringen" und "wollen den Weg darstellen, den der Mensch gehen muß". Max Lüthi spricht vom "Schicksalsweg". Auch aus der Sicht der Anthroposophie, die nach Kürthis Ansicht "sehr viel zum Verständnis der Märchen beigetragen hat", zeigt sich im Märchen die Entwicklung des Einzelwesens Mensch und darüber hinaus die Entwicklung der Menschheit insgesamt. Die Anthroposophie betrachtet die Selbstfindung des Menschen - eines der grundlegenden Inhalte der Anthroposophie und Esoterik - als zentrales Anliegen aller Märchen. Sie sieht in vielen Märchen Bilder, die zeigen, daß der Mensch sein Schicksal selbst gestaltet und hebt dadurch die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen hervor. Die Anthroposophen ziehen aus dieser Erkenntnis Konsequenzen im realen Leben, indem sie beispielsweise in den (Rudolf-Steiner-) Waldorfschulen das Ziel setzen, in besonderem Maße die Selbstverantwortlichkeit der Schüler und Schülerinnen zu fördern (vgl. "Märchenpraxis"). Ob die Behauptung, daß Märchen den Entwicklungsweg der

Selbstfindung beschreiben und somit der Bezeichnung Rufs als "Entwicklungs-" und "Reifungsmärchen" gerecht werden, soll im folgenden untersucht werden.

Aufbau der Märchen — Das Ziel im Märchen

Der Aufbau der Märchen ist niemals gleich, jedoch ähneln sich viele Märchen in ihrer Struktur und Handlungslinie: "Nichts Lebendiges ist schematisch, und doch strebt alles Lebendige nach einer bestimmten Gestalt [...] Volksmärchen streben trotz aller Freiheiten immer wieder einer bestimmten Form zu [...]"

Dem Aufbau sämtlicher Märchen ist gemein, daß sie immer auf ein Ziel gerichtet sind. Das Ziel ist die Befreiung, die Erlösung, das Glück des Helden, nachdem er den "Weg zwischen Verzauberung und Entzauberung gegangen ist" (vgl. "Verzauberung des Helden"). Entscheidend ist, daß das Ziel nicht das Wesentliche ist, sondern die Suche nach dem Ziel, der Entwicklungsweg des Helden. Das Ziel wird also lediglich am Ende benannt, es wird im Märchen jedoch nicht geschildert. So ist zum Beispiel die Ehe nie Gegenstand selbst, sondern Ziel des Märchens bzw. "nur der Schlußpunkt einer abenteuerlichen Handlungslinie". Der Märchenheld ist also ein "Wanderer", der in Bewegung ist, er ist symbolisch gesehen auf dem (Entwicklungs)-"Weg" vom Schweinehirten zum König, "zum Einssein mit seinem 'höheren Selbst'". Das Märchen umfaßt "das ganze Muster des menschlichen Entwicklungsweges".

Der dreigliedrige Aufbau von Märchen

Sehr viele Zauber- und Königsmärchen sind in etwa wie folgt aufgebaut:

Der Beginn des Märchens spielt im alltäglichen, profanen - teilweise im familiären - Bereich. Es folgt der Aufbruch der Heldenfigur von zuhause, sie macht sich auf den Weg - analog zu esoterischen Lehren - auf den "Entwicklungsweg". "Der Märchenheld zeigt uns einen anderen Weg. Er verkörpert die 'Weg-Bewegung' von der Welt, denn diese Wegbewegung ist der Grund dafür, daß er nicht scheitert." Der Ausbruch aus dem Alltag - die Suchwanderung - beginnt: "[...] daß jemand seine heimatliche Welt verläßt, um in der Fremde sein Glück zu machen, ist kaum mit realer Emigration in Zusammenhang zu bringen, sondern eher mit einem rituellen 'Aufbruch zu neuen Ufern', der mit dem religiösen Überlieferungsgut alter Gesellschaftsformen zusammenhängt."

Der verzauberte Held

Auf dem Wege der Suchwanderung begegnet der Held/die Heldin den magisch-mythischen Welten; der Prozeß des Erwachsenwerdens wird auf dieser Suchwanderung beschrieben. "Wirkliches Erwachsenwerden ist auch das Anliegen der Esoterik. Die Zauber- und Königsmärchen handeln genau von diesem Gegenstand und stellen das Gelingen des Erwachsenwerdens dar." Dabei ist es auch typisch für die Helden, daß sie Umwege gehen. Sie machen Expeditionen in den gefährlichen Wald und müssen sich Aufgaben und Prüfungen stellen (symbolisch: Der Weg durch noch nicht gelebte Bilder und Befreiung von ihnen - gemäß der "Selbstbefreiungs"-Forderung der Esoterik). Diese Umwege erweisen sich im Laufe dieses Handlungsabschnittes als notwendige Entwicklungsschritte.

Oft endet das Märchen mit einer Hochzeit (Symbol für vollendete Vereinigung der Polaritäten und für die "psychische Ganzheit"); teilweise kehren die Helden ins Alltagsleben zurück (oftmals zum "Auftragsgeber" (Lüthi)). Dabei findet die Rückkehr auf einer höheren Stufe statt ("Neugeburt in ein gesteigertes Leben".) In vielen Märchen wird der Held/die Heldin König(in) ("König" steht dabei als Symbol für eine hohe Entwicklungsstufe bzw. für die Mitte der Persönlichkeit).

Viele Esoteriker sehen diesen Aufbau des Märchens analog zu den Einweihungsriten alter Geheim- und Mysterienbünde. Die Grundlinien der Einweihung sind ihrer Meinung nach in den Märchen schattenhaft erkennbar. Wie auch von Max Lüthi in seinen Märchenforschungen diskutiert, gleichen jene individuellen Riten, die der Aufnahme in diese Bünde dienten, dem Aufbau der Märchen:

Absonderung vom Alltagsleben, d.h. Prüfling trennt sich von seiner gewohnten Umgebung und setzt sich dem Umfeld der Prüfungs- und Einweihungsrituale aus

Das Erlebnis des Schmerzes, des Schreckens, des Grausamen und der Gefahr durch die Prüfungsprozeduren

Aufstieg auf die Stufe der Neugeburt. Der Eingeweihte soll jetzt die Weltordnung innerlich erfahren und erkannt haben

Aufbau am Beispiel von Frau Holle

Zunächst befindet sich die Glücksmarie zuhause bei ihrer Mutter und Schwester in einer alltäglichen Situation: sie spinnt an einer Spule. Das Weggehen von zuhause beginnt mit dem Fall der Goldmarie in den

Brunnen.

Der Brunnen symbolisiert dabei den Beginn des Weges in den magischen Bereich, "in den Bereich der unbekannten Gefahren und Schätze, in denen die Einweihung stattfinden soll". Analog zu der esoterischen Grundeinstellung, daß die dem Menschen sich stellenden individuellen Lebensaufgaben den Sinn haben, an ihnen zu reifen, sich durch sie zu entwickeln, begegnet nun auch die Glücksmarie auf ihrem Weg den in Symbolen versteckten Lebensaufgaben (dem Backofen helfen [Backofen als Symbol des Erwachsenwerdens - auch heute benutzt man für das Erwachsenwerden junger Menschen noch Bezeichnungen wie "ungebacken", "Backfisch" usw.], äpfel schütteln [Apfel als Symbol der geschlechtlichen Reife], Frau Holle bei der Arbeit unterstützen [Konfrontation mit der Unterwelt]), an denen man sich bewähren (Glücksmarie), aber auch scheitern kann (Pechmarie). Das Tor, durch das die Glücksmarie bzw. auch die Pechmarie schließlich gehen und dort mit Gold bzw. Pech überschüttet werden, symbolisiert das Endes des Weges in den magischen Bereich.

Rückkehr ins Alltagsleben, aber auf höherer Stufe. Das Gold an ihrem Körper symbolisiert den persönlichen Wertzuwachs der Glücksmarie bzw. die "Neugeburt in ein gesteigertes Leben".

Insgesamt muß zum Aufbau von Märchen ergänzend erwähnt werden, daß Esoteriker argumentieren, daß der stark ähnelnde Aufbau von zahlreichen Zauber- und Königsmärchen mit ähnlichen Grundmotiven ein Beweis dafür sei, daß es im Märchen nicht um ein "willkürliches Gaukelwerk freier Assoziationen" ginge, sondern um ein geregeltes Spiel aus fernen Zeiten, das uns noch heute den optimalen Entwicklungsweg aufzeigen soll.

In Märchen verankerte Gesetze, an denen sich die Esoterik orientiert

"Wie innen, so außen" - Das Prinzip, inneres Geschehen in äußeren Bildern darzustellen, durchzieht die gesamte Märchenwelt. "Wo das Märchen nur immer kann, ersetzt es Inneres durch äußeres, seelische Triebkräfte durch äußere Anstöße." So werden die innerseelischen Vorgänge des Helden/der Heldin- oder wie C.G. Jung es ausdrückt: die Archetypen, die Urbilder der Seele - in Symbolen dargestellt. Analog zum (esoterischen) Hermetischen Prinzip: "Wie innen so außen", richtet sich die Aktivität der Märchenhelden nicht nach innen, sondern nach außen. Alle Emotionen und

seelischen Vorgänge, die sie haben, werden nach außen durch Taten in Bewegung gesetzt, so wie auch bei Kindern das Innenleben nach außen umgeformt wird.

Überwindung der Polaritäten - am Beispiel von Gut und Böse

Das Umschlagen ins Gegenteil — Gut und Böse sind im Märchen nicht so klar voneinander getrennt, wie es zunächst erscheinen mag, sondern vielmehr verstricken sich Gut und Böse, Böses wird zu Gutem und umgekehrt, so daß diese Polaritäten entsprechend dem Polaritätengesetz der Esoterik überwunden werden. Max Lüthi: "[...] es ist als ob ein inneres Gesetz die Dinge in ihr Gegenteil umschlagen ließe"

Das Thema des "Umschlagen ins Gegenteil" ist eines der großen Themen im Märchen. Damit sind nach Ruf Märchen Quelle der Einsicht in völlig andere Lebenszusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten, als sie vielleicht von ihrer äußeren Form her suggerieren. Ein Beispiel für das Umschlagen ins Gegenteil bzw. für das in den Märchen immer wiederkehrende Motiv des "Böses führt zu Gutem" ist das Märchen "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren": Der Held gerät in die Hände der eigentlich gefährlichen und lebensbedrohlichen Räuber, diese aber wenden sich ihm von der guten Seite zu und verhindern schließlich sein Todesurteil durch den König. Max Lüthi nimmt Stellung dazu: "Das Märchen glaubt daran, daß es die Bestimmung der Gefahr, des Dunkels, des Übels sei, den Menschen emporzuführen ins Licht"

Typisch für den Handlungsverlauf des Märchens ist, daß der Held mit den dunklen bzw. bösen Seiten des Lebens konfrontiert wird. Sehr deutlich wird dies in dem eben erwähnten Märchen "Der Teufel mit den drei goldenen Haaren". Den Helden führt sein Weg hinab in die Hölle zum Teufel, dem Herrn der Unterwelt, dem "Herrn über unsere nichtintegrierte Seite und unsere ungelebten Bilder sowie über unseren abgespaltenen Teil", den wir laut Rufs Auslegung esoterischer Lehren zu unserer Vollständigkeit brauchen.

Das (esoterische) Polaritätengesetz - Der Weg zur Einheit

Mit der eben erwähnten Interpretation Rufs ist gemeint, daß der Held die Ganzheit der Welt nur erkennen kann, wenn er nicht nur die gute, sondern auch die böse Seite des Lebens erlebt, entsprechend zu Th. Dethlefsen esoterischer Anschauung: "Alle

Polaritäten sind gleich gut und gleich böse, da sie Teile der Einheit sind und deshalb ihre Existenzberechtigung besitzen, denn ohne sie wäre die Ganzheit nicht ganz."

Märchen vermitteln seiner Ansicht nach diese "Ein - sicht", da sie diese fundamentalen Gesetzmäßigkeiten in "gültige sprachliche" Form gebracht haben: "Wer den Weg durch die Dunkelheit nicht scheut, wird schließlich ein echter Heilsbringer, ein Erlöser. Alle mythischen und märchenhaften Helden mußten sich deshalb mit Ungeheuern, Drachen und der Hölle selbst auseinandersetzen, wollten sie heil und vollkommen sein."

Dethlefsen meint, daß gerade Märchen das Polaritätengesetz (daß Gut und Böse zwei Aspekte ein und derselben Einheit sind) besonders gut verdeutlichen, da die Ursprünge der Märchen noch nicht von der Einstellung zu Gut und Böse durch das Christentum in unserer Gesellschaft beeinflusst wurden. Die christliche Philosophie spricht vom Gegensatz zwischen Gott und Teufel. Die Märchen hingegen "spielen in einer anderen Welt", in der dieser Dualismus überwunden wird, indem der Held (der Gute) in der "anderen Welt" Mitspieler hat (z.B. beim "Teufel mit den drei goldenen Haaren" holt sich der Held Hilfe vom Teufel, um sich selbst sowie seine Umwelt positiv fortzuentwickeln). Die Märchenhelden gehen auf ihrem Weg durch die Gegensätze Gut und Böse gleichermaßen hindurch, bis sie alles gelernt und integriert haben, um wieder "vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist". Auch Max Lüthi spricht von der Polaritätenüberwindung im Märchen: "Schließlich vereinigt das Märchen auch als Form die entscheidenden Pole des Seins: Enge und Weite, Ruhe und Bewegung, Gesetz und Freiheit, Einheit und Vielheit."

Die Esoteriker betonen die Furchtlosigkeit, mit der der Held des Märchens den dunklen Gestalten oder denen der Hölle gegenübertritt. Dethlefsen faßt die entsprechenden Ansichten vieler Esoteriker zusammen: "Der Weg zur Einheit (analog: der Märchenheld auf dem Weg zum Ziel, Anm. d. Verf.) verlangt mehr als bloße Flucht. Er verlangt von uns, auch vor dem Bösen nicht zurückzuschrecken, um fähig zu werden, die Gegensätze zu einen. Nicht meiden, sondern erlösen durch Erleben heißt die Forderung [...] Es bedarf des Mutes, bewußt und unerschrocken den Herausforderungen des Lebens zu begegnen. [...] Die Gegensätze einen sich nicht von selbst, man muß sie handelnd erleben, um sie überhaupt erst einmal zu unserem Besitz zu machen (Abstieg in die Hölle oder Hilfe

bei Frau Holle z.B., Anm. d. Verf.). Hat man beide Pole integriert, ist es erst möglich, die Mitte zu finden."

Insbesondere das "Märchen von einem der ausging, um das Fürchten zu lernen" macht deutlich, wie furchtlos der Held den Stellvertretern des Bösen gegenübertritt.

Insgesamt ist das Gesetz der Polarität (Gegenpole bilden Einheit) für Esoteriker also von großer Bedeutung. Ruf zeigt am Beispiel des Märchens "Der Froschkönig" deutlich die Darstellung des Polaritätengesetzes. Seiner Meinung nach geht es in diesem Märchen um "die Integration des Gegenpols, um die Vereinigung von Feuer (goldene Kugel, mit der die Prinzessin spielt = Symbol für heiße, feurige Sonne) und Wasser (symbolisiert durch den Brunnen), von feuriger Tagessseite und wäßriger Nachtseite des Lebens, von Sonne und Mond, von männlich und weiblich, von yin und yang."

Märchenpraxis

Das Märchen soll also nach Meinung der Esoteriker zum einen Hilfestellung bei der persönlichen Entwicklung sein - Max Lüthi spricht von Märchen als "Lebenshilfe" - und zum anderen den Menschen zu der Beantwortung einiger Fragen der Sinnsuche hinführen. Märchen werden deshalb auch für psychotherapeutische Arbeit verwendet, da die Psychotherapie - in diesem Punkt entsprechend der Esoterik - die Autonomie und Selbstverantwortlichkeit des Menschen zum Ziel hat und das Märchen eben gerade diese Tugenden besonders deutlich und konstruktiv hervorhebt.

Verena Kast beschreibt in ihrem Buch "Märchen als Therapie" prägnant die therapeutischen Möglichkeiten durch Märchen; auch andere Psychotherapeuten bestätigen, daß der Weg in die Tiefe der Seele eines Menschen über die Identifizierung mit dem Märchenhelden leichter zu gehen ist.

Schließlich sei zu dem Thema "Märchenpraxis" erwähnt, daß Biedermann ein eigenes Kapitel mit selbigem Titel in seinen Ausführungen über "Die verborgene Weisheit im Märchen" versieht und aufzeigt, wie erwachsene Menschen Märchen nutzen können, um das Spektrum ihrer Gefühle zu erweitern, und um somit entsprechend den Forderungen der Esoterik, sich weiterzuentwickeln.

Der Märchenheld und seine Helfer im Spiegel esoterischer Lehren

Typisierung der Märchenfiguren — Die Figuren, die im Märchen mitwirken, lassen sich in drei Gruppen typisieren:

der Held/die Heldin als Hauptfigur des Märchens

die "Helfer" des Helden /der Heldin

übrige Figuren wie Ehepartner(in), Eltern, Geschwister oder jene Rollen im Märchen, die als sog. "Antihelden" eine Gegenposition einnehmen

Diese Figuren stellen in der Erzählungsgattung Märchen jedoch keine Individualitäten dar, sondern sind eher Schemata von verschiedenen Menschenrollen. Im folgenden soll lediglich auf die ersten beiden Typen eingegangen werden, da diese das Wesentliche des Märchens ausmachen.

Der Märchenheld — Der Sinnsucher und Pragmatiker

In "Der dreigliedrige Aufbau des Märchen" ist bereits deutlich geworden, daß das Märchen aus esoterischer Sicht ein Entwicklungswegweiser ist, den der Märchenheld aufzeigt. Dem Helden genügt die schlichte Bewährung im Alltag, in dem er sich zunächst befindet, nicht.

"Auch der Märchenheld geht mit nachtwandlerischer Sicherheit seinen Weg, die magische Suchwanderung führt ihn zum Ziel."

Auf diesem Weg ist der Märchenheld Sinnsucher und Pragmatiker zugleich, oder wie Kürthy es ausdrückt, "Homo magicus" und "Homo faber" in einem.

Der Held im Märchen will in die Welt ziehen, um diese zu erkennen, will sich in ihr behaupten, sein Auskommen und den Sinn seines Daseins finden ("Homo magicus"). Dabei setzt der Held alle theoretischen Erkenntnisse in die Praxis um, d.h. er ist den Aufgaben des Lebens keineswegs abgewandt, sondern packt sie an, "der Märchenheld handelt" (Lüthi) und zeigt sich somit als Pragmatiker ("Homo faber").

Viele Esoteriker vergleichen den Märchenhelden mit der Karte "Der Narr" im Tarot-Spiel. In Kartenbefragungen sagt "Der Narr" etwas über: "Mut, Optimismus und anspornenden Glauben an uns selbst und an das Leben, [...] erinnert uns der Narr daran, daß unser inneres Selbst uns am besten sagen kann, was wir zu tun haben."

Die "Narr-Karte" kennzeichnet sich also nicht etwa durch dümmlich-naive, sondern vielmehr durch unbelastete, ursprüngliche Attribute; sie ist metaphorisch das mythologische Bild des Parzifal, der im Narrengewand auszog und am Ende seiner langen Suche Gralskönig wurde. "Der Narr" im Tarot steht also ebenso wie der Märchenheld symbolisch für Mut, Optimismus, den Glauben an das Leben und seinen Sinn sowie für den mutigen Absprung in eine neue Lebensphase, der mit weiser Erkenntnis und Glück belohnt wird.

Verzauberung des Helden - Analogie zur Astrologie

Ruf stellt fest, daß der Held im Zauber- oder Königsmärchen in eine bestimmte Erleidens- oder Erlebnisform hineinverzaubert oder - verwunschen ist. Ganz deutlich wird dies z.B. bei den Märchen "Der Froschkönig" oder "Zwerg Nase". Im Laufe dieser Märchen geht es darum, daß der Held bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat, um erlöst (entzaubert) zu werden. Am Schluß ist der Held also von der Verzauberung befreit und lebt das, was er wirklich ist (der "häßliche" Frosch z.B. wird zum "schönen" Prinzen).

An dieser Stelle versucht Döbereiner eine Verbindung zwischen Märchenpsychologie und Astrologie herzustellen. Die Astrologie - eine häufig von Esoterikern angewandte Disziplin - geht davon aus, daß jeder Mensch mit seiner Geburt durch sein Karma individuelle genau festgelegte Eigenschaften und Lebensaufgaben "mitbringt", die mit Hilfe des Geburtshoroskops (auch Grund- oder Radixhoroskop genannt) dargestellt werden. Döbereiner vergleicht den Menschen, der seine Anlage - gemäß der Astrologie - mit der Geburt erhält, mit einem Verzauberten oder Verwunschenen, der sich im Laufe des Lebens von dieser "Verzauberung" befreien muß, um erlöst (d.h. im übertragenen Sinne "vollkommen/ glücklich") zu werden. Das Märchen führt nach Döbereiner diesen - von astrologisch-orientierten Menschen angestrebten - "Entzauberungsprozeß" vor. Ruf betont, daß es für die esoterische Betrachtung des Märchens wichtig ist, festzustellen, daß Eigenschaften des Helden lediglich die des noch verzauberten Ichs sind und keine "besonderen", auf die viele an Esoterik interessierte Menschen gierig sind wie z.B. Hellsicht, Wahrsagen oder Händeauflegen. Damit will er deutlich machen, daß jeder den "esoterischen" Weg gehen kann, ohne besondere Fähigkeiten auf dem boomenden Esoterikmarkt zu erwerben.

Isolation und Allverbundenheit

Max Lüthi stellt in seinen Ausführungen zum Thema "Isolation und Allverbundenheit" zunächst fest, daß die Isolierung des Märchenhelden das beherrschende Merkmal des Märchens ist.

Der Märchenheld ist ein Isolierter, d.h. konkret, er ist oft einziges oder jüngstes Kind (z.B.: "Marienkind" als das einzige Kind der Eltern), Stiefkind (z.B.: "Aschenputtel") oder durch eine Extremposition oder soziale Randstellung gekennzeichnet (z.B.: "Hänsel und Gretel" aus sehr armen Hause). Bereits in der Jesusgeschichte sowie in anderen biblischen Geschichten ist die Isolation des Helden ein wichtiges Thema. Es ist von daher wichtig, daß der Märchenheld isoliert ist, da er dadurch sozial leichter ablösbar ist, d.h. es hält ihn nicht viel an seinem gesellschaftlichen Umkreis, so daß das "Weg-gehen" des Helden - ein Schlüsselmotiv des Märchens - die logische Konsequenz ist. Lüthi: "Tausend Gründe findet das Märchen, seine Helden auswandern zu lassen".

Hinsichtlich der Verbindung von Isolation zu Allverbundenheit vertritt Max Lüthi die Ansicht, daß sich Isolation und Allverbundenheit gegenseitig bedingen. Er spricht von der "sichtbaren Isolation" und der "unsichtbaren Allverbundenheit".

Zur Allverbundenheit gehört, daß alles ineinander- und zusammenpaßt, entsprechend also auch die Ereignisse im Märchen präzise ablaufen und ineinander passen. Gemeint ist damit, daß zum Beispiel der richtige Bräutigam genau an dem Tage wieder auftritt, an dem die Prinzessin mit dem falschen verheiratet werden soll. Allverbundenheit heißt also, daß die Märchenhelden mit allem verbunden sind, d.h. sie sind in der Lage, mit allen Wesen, die ihnen begegnen, in Verbindung zu treten, seien es Menschen, Tiere, Pflanzen, über- und unterirdische Wesen oder die Natur in Form von Wind, Feuer, Wasser etc.. Lüthi's Erklärung in diesem Zusammenhang ähnelt der Argumentationsweise und dem Sprachgebrauch der Esoteriker:

"Es ist als ob der Held in unsichtbarem Kontakt stünde mit den geheimen Kräften und Mächten oder Mechanismen, welche Welt und Schicksal gestalten. Wie von einem Magnet geführt, geht er, der Isolierte, seinen sicheren Gang und zieht genau die Linie, die der Zusammenhang des Weltganzen von ihm fordert. Also: Ohne es zu wissen, handelt er nach zwingenden Gesetzen. Daher ist die Gabe, welche der Held empfängt, Trägerin seiner Verbindung mit dem Jenseitigen und Diesseitigen [...] ist

Ausdruck der Allverbundenheit."

Lüthi spricht von der Fähigkeit des Helden, Kontakt zu Fernwelten aufzunehmen. Ruf bringt Lüthi's Analysen durch folgende Aussage in einen esoterischen Zusammenhang:

"Mühe los findet der Märchenheld Kontakt zu Fernwelten, Überwelten und Unterwelten. Dieser Kontakt ist in Wahrheit magischer Art. Magie ist ein Thema der Esoterik, sie hat nichts mit Zauberei zu tun. Die tiefe Bedeutung der Esoterik erfüllt sich darin, solchen Kontakt herstellen zu können. Leben im esoterischen Sinne heißt, in und mit solchem Kontakt zu leben."

Entsprechend dem esoterischen Denken - symbolisiert der Märchenheld den Menschen, der seine wichtigste Aufgabe erfüllt hat, die Polaritäten überwunden zu haben, einzusein mit sich selbst und somit mit "allem, was ist" (s.u.). Einsseins besteht also nicht in einer subjektiven Verfallenheit an sich selbst, sondern das Einsseins mit sich selber hat zur Folge, daß man eine völlige Offenheit richtet an "all das, was ist":

"Das innere Gesetz eines jeden Menschen ist die Verpflichtung, sein eigenes Selbst zu finden und zu verwirklichen, d.h. eins zu werden mit allem, was ist."

Das "Einsswerden" wird in vielen Märchen durch die als Endziel angestrebte Vermählung symbolisiert, die die Aufhebung der Polaritäten zur Einheit darstellt.

Furchtlosigkeit

Es fällt bei den meisten Zauber- und Königsmärchen auf, wie furchtlos der Märchenheld von Anfang an dargestellt wird (insbesondere deutlich wird dies im "Märchen von dem, der ausging, um das Fürchten zu lernen").

So - wie das Märchen für Max Lüthi (literarisch gesehen) eine Endform darstellt - stellt sich für Esoteriker in dem Held oder der Heldin des Märchens eine Endform des Menschen dar, nämlich die des furchtlosen und des "versöhnten" Menschen. Nach Ruf fallen die Eigenschaften "furchtlos" und "versöhnt" zusammen, da nur der Versöhnte furchtlos sein kann, d.h. jeder, der kein Feindbild mehr in sich trägt. So sei an dieser Stelle noch einmal die Bedeutung der Begegnung des Helden mit dem Bösen erwähnt. Das Böse bzw. die Höllenfahrt als Symbol für den Abstieg in die Seelentiefe ist für den Helden wichtig, um "die Wurzeln

dessen zu entdecken, was im Sichtbaren falsch oder gar nicht wächst", und um sich schließlich mit dem Bösen zu versöhnen.

Die Hezzentriertheit

Schließlich ist anzumerken, daß der Märchenheld weder aus Intellekt noch aus Vernunft, nicht aus dem Kopf oder dem Hirn handelt, sondern aus dem Herzen. Das erkennt man daran, daß der Märchenheld nie lange überlegt, philosophiert oder das Für und Wider von Entscheidungen abwägt, sondern intuitiv zu handeln beginnt. So handelt der Märchenheld auch esoterischen Ansichten entsprechend: "Es lehren uns die esoterisch Wissenden, daß die allererste Entscheidung auf dem initiatischen Wege darin bestehe, das Ich-Empfinden in die Region des Herzen zu übertragen."

Die Helfer des Märchenhelden

"Hilfe ist eine der wichtigsten Inhalte und eine der entscheidendsten Botschaften im Märchen [...] Der Helfer gehört als zentrale Figur zum Märchenhelden oder zur Märchenheldin."

Dem Helden kommen die Kräfte der Natur Wasser, Feuer, Luft und Erde - oft symbolisiert durch ihnen nahestehende Wesen - zu Hilfe. Entscheidend ist, daß die Helden im Märchen zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Helfer finden. Lüthi meint dazu: "Es ist, als ob der Held in unsichtbarem Kontakt stünde mit den geheimen Kräften und Mächten oder Mechanismen, welche Welt und Schicksal gestalten."

Auch an dieser Stelle wird deutlich, daß der Held mit dem All verbunden - also allverbunden - ist. Der Antiheld, bei dem dies nicht der Fall ist, der nur an seinen eigenen Nutzen denkt, dem versagen sich die Naturkräfte oder wenden sich sogar gegen ihn. Max Lüthi: "Wenn das Märchen seine Helden so gerne durch Hilfe zum Ziele gelangen läßt, so ist dies [...] auch Bild der Allverbundenheit."

Die Esoterik geht davon aus, daß der Mensch durch sein Wirken und seine Erkenntnisse bereits im jetzigen Leben das Schicksal für sein kommendes konstruiert: Je nach persönlichem Lebensschicksal tritt der Mensch mit Situationen und insbesondere Personen in Verbindung, die ihm auf seinem Lebensweg helfen, sich weiterzuentwickeln und zu reifen. Diese Sichtweise - und für Esoteriker alte Weisheit - wird nach ihrer Ansicht durch die Helfer im Märchen symbolisiert, die dem Helden in

Situationen begegnen, in denen er gerade diese Helfer auf seinem Wege zum Ziel benötigt.

Schließlich aber stehen die Helfer nur begrenzt zur Verfügung. Die Erlösung des Helden geschieht durch ihn selber. Dies entspricht der alten esoterischen Weisheit, die sagt, es gebe nur die Erlösung durch sich selber, niemals durch einen anderen; es gibt jedoch - wie die Märchen deutlich zeigen - Helfer auf diesem Weg, die den Selbstfindungsprozeß des Menschen vorantreiben.

Schließlich ist das Ziel aller Esoterik, "sich mit dem eigenen transzendentalen Helfer zu vermählen". Dies geschieht im Märchen symbolisch durch die Ehe, die sehr oft Ziel der Erzählung ist.

Schlussbemerkungen

In dieser Arbeit wurden zunächst einige Grundbegriffe esoterischen Wissens erläutert und dadurch den Lesenden die Möglichkeit gegeben, wesentliche Kernpunkte dieses Wissens in den Märchen wiederzufinden; denn durch die Lektüre der Märchen allein würde man ohne entsprechende Vorkenntnisse nicht auf die Esoterik stoßen.

Anschließend habe ich deutlich gemacht, daß es eine Vielzahl von Entstehungshypothesen von Märchen gibt und habe dabei vor allem solche beleuchtet, die mit esoterischen Inhalten in Verbindung stehen. Es hat sich gezeigt, daß Gebräuche und Praktiken alter esoterischer Geheim- und Mysterienbünde mit der Entstehung von Märchen einhergehen.

Ferner habe ich die Analyse des Aufbaus von Märchen dazu genutzt, herauszustellen, welche Gemeinsamkeiten Esoterik und Märchen in ihren Inhalten verbinden und welche esoterischen Gesetze in Märchen wiederzufinden sind. Mit Hilfe differenzierter Analysen und detaillierter Betrachtungsweisen ist vor allem sichtbar geworden, daß nicht das Ziel selbst, sondern der Weg zum Ziel eines der wesentlichsten Bestandteile der Esoterik sowie der Märchen ist.

Schließlich stand der Märchenheld im Fokus meiner Ausführungen, wodurch die Erkenntnis gewonnen wurde, daß der Märchenheld mit Hilfe der Helfer und Helferinnen in den Märchenerzählungen genau den Weg zurücklegt, den die Esoterik als Idealweg menschlicher Entwicklung betrachtet.

Abschließende Bemerkung

Die Arbeit hat gezeigt, wie umfassend die Interpretationsmöglichkeiten des Märchens sind. Neben traditionellen Märchenanalysen - wie tiefenpsychologischen, religiösen, soziologischen usw. - tragen auch alternative Deutungen - wie parapsychologische, anthroposophische bzw. esoterische - zum Verständnis von Märchen bei. Für sich genommen, kann jedoch kein Deutungsmodell dem Reichtum der Märchen gerecht werden. Das Phänomen der Märchen bleibt erschöpfenden Erklärungen verborgen.

Literaturverzeichnis

- Banzhaf, Hajo: Das Arbeitsbuch zum Tarot, München, 1983
- Bertelsmann Lexikon Verlag (Hrsg.): Das Neue Taschenlexikon in 20 Bänden, Gütersloh, 1992
- Biedermann, Hans: Sagaheim - Verborgene Weisheit in alten Märchen, München, 1990
- Bohnke, Ben-Alexander: Esoterik - Die Welt des Geheimen, Düsseldorf, 1991
- Dethlefsen, Thorwald: Schicksal als Chance - Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen, München, 1979
- Dethlefsen, Thorwald / Dahlke, Rüdiger: Krankheit als Weg, München, 1983
- Döbereiner, Wolfgang: Astrologisch-homöopathische Erfahrungsbilder zur Diagnose und Therapie von Erkrankungen in 2 Bänden, München, 1986
- Enzyklopädie des Märchens, Berlin, 1979
- Evola, Julius: Magie als Wissenschaft vom Ich, Praktische Grundüberlegung der Initiation, Interlaken, 1985
- Grimm, Brüder: Kinder- und Hausmärchen, Winkler Verlag München, 1984
- Jung, C.G: Mensch und Seele, Freiburg i. Br., 1971
- Karlinger, Felix: Grundzüge einer Geschichte des Märchens im deutschen Sprachraum, Darmstadt, 1983
- Kast, Verena: Der Teufel mit den drei goldenen Haaren - Vom Vertrauen in das eigene Schicksal, Zürich, 1984
- Kast, Verena: Märchen als Therapie, München, 6. Auflage, 1996
- Kinder, Hermann / Hilgemann, Werner (Hrsg.): dtv-Atlas zur Weltgeschichte in 2 Bänden, Bielefeld, 30. Auflage, 1996
- Kölner Stadtanzeiger vom 8. Oktober 1997 "Esoterik-Messe in Mülheim", Köln, 1997
- Kürthy, Tamas: Dornröschens zweites Erwachen - Die Wirklichkeit in Mythen und Märchen, Hamburg 1985
- Leyen, F.v.d: Zur Entstehung des Märchens; in Karlinger, F.: Wege der Märchenforschung, Darmstadt, 1973, S. 23



Umfrage zum Thema Parapsychologie

Eine sehr interessante Umfrage aus verschiedenen Bereichen der Parapsychologie und Grenzgebiete führte das Meinungsforschungsinstitut Emnid durch. Vom Glaube an Erdstrahlen über Ufo's oder magische Kräfte war alles vertreten.

Eine Emnid-Umfrage vom Ende April 2001 hat neue interessante Aspekte ergeben. Befragt wurden 1015 Personen. Hier ein kurzer Auszug der Umfrage (die komplette Umfrage finden sie auf der Homepage der Quellenangabe):

Nichtschulmedizinische Heilverfahren, wie z.Bsp. die Homöopathie, Bachblütentherapie oder Ayurveda sind kein Humbug, sondern wirksame Heilmethoden:

Total: 76 %
Männer: 74 %
Frauen: 77 %

Mit der Wünschelrute kann man Wasseradern oder Erdstrahlen feststellen:

Total: 66 %
Männer: 66 %
Frauen: 66 %

Interessant ist die die Verteilung im Alter:

14-29 Jahre: 44 %
30-39 Jahre: 66 %
40-49 Jahre: 77 %

50-50 Jahre: 75 %
60 + Jahre: 72 %

Es gibt Menschen, die besitzen hellseherische Fähigkeiten:

Total: 57 %
Männer: 50 %
Frauen: 64 %

Sowohl das körperliche als auch das seelische Wohlbefinden wird vom Stand der Sterne oder des Mondes beeinflusst:

Total: 48 %
Männer: 43 %
Frauen: 53 %

Es gibt geheime, magische Kräfte, die auf den Menschen wirken:

Total: 42 %
Männer: 38 %
Frauen: 45 %

Flüche können reale Auswirkungen haben:

Total: 33 %
Männer: 36 %
Frauen: 31 %

Es gibt UFO's, mit denen Außerirdische unsere Welt besuchen oder besucht haben:

Total: 19 %
Männer: 23 %
Frauen: 14 %

Interessant ist die Verteilung im Alter:

14-29 Jahre: 30 %
30-39 Jahre: 20 %
40-49 Jahre: 26 %
50-59 Jahre: 14 %
60 + Jahre: 8 %

Ich glaube nur an Phänomene, die bereits klar wissenschaftlich bewiesen sind:

Total: 5 %
Männer: 3 %
Frauen: 6 %

Interessant ist die Verteilung im Alter:

14-29 Jahre: 4 %
30-39 Jahre: 2 %
40-49 Jahre: 1 %
50-50 Jahre: 4 %
60 + Jahre: 9 %

Quelle: <http://www.chrismon.de/ctexte/2001/6/phenom.pdf>

Kurzmeldungen

Zahlenmystik: Hellsehtrick

Tricks von Magiern und Show-Hellsehern entlarvt...

Denken Sie sich irgendeine Zahl zwischen 1 und 9 aus. Multiplizieren Sie diese Zahl mit Neun. Das Ergebnis ist nun zweistellig: Addieren Sie die Ziffern des Ergebnisses. Subtrahieren Sie nun von ihrer gedachten Zahl eine 5. IHRE ZAHL WAR DIE 4.

Ein Beispiel:

Gedachte Zahl = 8

$$8 \times 9 = 72 = (7 + 2) = 9 - 5 = 4$$

Die Lösung:

Der Trick funktioniert mit JEDER ZAHL zwischen 1 und 9. Natürlich kann der Trick etwas ausgebaut werden, damit er nicht so leicht zu durchschauen ist...

$$\begin{aligned} 1 \times 9 &= 9 = 9 - 5 = 4 \\ 2 \times 9 &= 18 = (1 + 8) = 9 - 5 = 4 \\ 3 \times 9 &= 27 = (2 + 7) = 9 - 5 = 4 \\ 4 \times 9 &= 36 = (3 + 6) = 9 - 5 = 4 \\ 5 \times 9 &= 45 = (4 + 5) = 9 - 5 = 4 \\ 6 \times 9 &= 54 = (5 + 4) = 9 - 5 = 4 \\ 7 \times 9 &= 63 = (6 + 3) = 9 - 5 = 4 \\ 8 \times 9 &= 72 = (7 + 2) = 9 - 5 = 4 \\ 9 \times 9 &= 81 = (8 + 1) = 9 - 5 = 4 \end{aligned}$$

Sie kennen einen Trick, den wir bisher nicht veröffentlicht haben? Schreiben Sie uns über das Kontaktformular auf unserer Homepage <http://www.diponline.de>



Impressum

Erscheinungsweise:

Die Erscheinungsweise der „Zeitschrift für Parapsychologie & Anomalistik“ ist unregelmäßig.

Preis:

Die Online-Ausgaben sind kostenlos.

Herausgeber/Redaktion:

Deutsches Institut für Parapsychologie
<http://www.parapsychologie24.com>

Prixton Church & University, Inc.
Lehrstuhl für Parapsychologie
<http://www.prixton.org>

Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Bei Zuschriften an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung und Verwertung vorausgesetzt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Anzeigen sowie Werbung müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des D.I.P. oder der Prixton Church & University, Inc. wiedergeben.

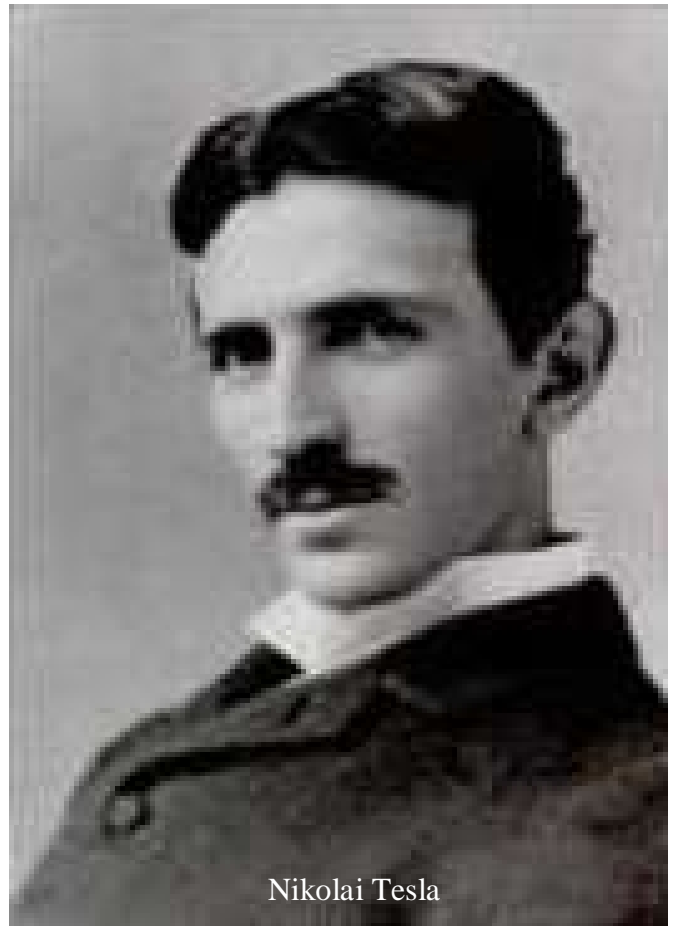
Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Copyright:

Nachdruck, Übersetzung und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.

Hier finden Sie uns:
parapsychologie24.com

Mythos: Kirlian- Fotografie



Nikolai Tesla

Um die Kirlian-Fotografie ranken sich viele Geschichte...

Was ist dran an dem Mythos? Eine Physik-Facharbeit von Thomas Kleffel

Von Thomas Kleffel

Die Geschichte der Kirlianfotografie reicht bis ins Jahr 1777 zurück, als der Physiker Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) im Jahr 1777 eine einfache Methode entdeckte, um Entladungsmuster sichtbar zu machen.

Er präparierte die Oberfläche verschiedener Isolatoren mit feinem Staub und ließ sie von Funken durchschlagen. Er war fasziniert von den Figuren und Formen, die so sichtbar wurden. Als er starb, interessierte sich allerdings kaum jemand für seine Forschungen und so gerieten die nach ihm benannten Lichtenberg-Figuren in Vergessenheit.

Von der Beobachtung von Überschlügen bis zur Kirlianfotografie war es allerdings noch ein weiter Weg. Den nächsten großen Schritt machte Nikolai Tesla (1856-1943). Die Elektrophysik seiner Zeit beschäftigte sich mit der Erforschung von Schwingkreisen und Wechselstrom. Als er 1891 die nach ihm benannte Teslapule erfand führte er beeindruckende Versuche mit hochfrequenter Hochspannung und den damit verbundenen elektrischen Wechselfeldern durch. Er beeindruckte sein Publikum mit 40m langen Überschlügen und Glühlampen, die er in fast hundert Metern Entfernung - drahtlos - zum Leuchten brachte. Er baute dafür gigantische, teilweise fast 20 Meter hohe Spulen. Allerdings begann er, geblendet von seinen Erfolgen, Wissenschaft und Fantasie zu vermengen. Er behauptete mit fremden Planeten zu kommunizieren, Flugzeuge auf der ganzen Welt abstürzen lassen zu können und die Erde, wenn er es wolle, in der Mitte

auseinander sprengen zu können. Er weigerte sich, seine Erfindungen zu erklären, sondern verkaufte sie als etwas Geheimnisvolles und Übernatürliches. Auf öffentlichen Veranstaltungen bildete er meterlange Funkenstrecken zwischen sich selbst und seinen Assistenten. So mancher Zeitgenosse fand beim Versuch seine Experimente zu wiederholen den Tod. Diese Mystifizierung seiner Forschung weckte das Misstrauen seiner Kollegen, allen voran Edison. Bis heute können sich nur wenige Menschen etwas Vernünftiges unter Teslaspulen vorstellen. Die meisten denken dabei an geheime Waffentechnik oder ähnliches. Auch der russische Ingenieur Jakow Narkewitsch-Todkow (1848-1904) bemühte sich, Teslas Versuche zu wiederholen und beobachtete dabei merkwürdige Leuchterscheinungen, wenn er hochspannungsführende Leitungen nahe den Masseleitungen verlegte. Er hatte die Idee, diesen Effekt absichtlich hervorzurufen und

ihn mit Hilfe einer lichtempfindlichen Schicht zu dokumentieren. Er stellte damit die ersten Kirlianbilder her. Allerdings beschränkte er sich auf Versuche mit Pflanzen und Gegenständen. Seine Bilder waren nur einem engen Freundeskreis zugänglich und so gerieten sie bald wieder in Vergessenheit.

Erst dem russischen Elektriker Semjion Davidowitsch Kirlian (U1978) gelang der Durchbruch. Er experimentierte in den dreißiger Jahren mit Teslaspulen und der damit erzeugten Hochspannung und beobachtete den selben Effekt wie Narkewitsch-Todkow. Auch er fotografierte die Leuchterscheinungen. Beim ersten Versuch seine eigene Hand zu fotografieren zog er sich schwere Verbrennungen zu und starb beinahe. Doch das Ergebnis, so sagte er, entschädigte ihn für seine Schmerzen. Viele weitere Bilder folgten diesem ersten Selbstversuch. Seine Bilder erregten allgemeines Aufsehen, immer neue Anwendungsgebiete wurden entdeckt.

Kirlianfotografie — ein Mythos

Glaubt man den zahlreichen Publikationen und Angeboten zur Kirlianfotografie, so ist sie ein wahres Allheilmittel. Geistheilern können mit ihrer Hilfe ihre "Lebensenergie" visualisieren, esoterisch angehauchte Biobauern zeigen, dass ihr Obst den Fluss "positiver Energien" begünstigt, wieder andere können anhand der Kirlianbilder aller zehn Finger genauestens den Zustand der einzelnen Organe im Körper untersuchen. Wissenschaft und Esoterik werden dabei gnadenlos vermischt. Warum existieren aber kaum seriöse Arbeiten zu diesem Thema? In der Sowjetunion gab es sehr wohl wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiet, allerdings sind die Ergebnisse Staatsgeheimnis. Man wollte mit Hilfe dieser Technik ein neues, revolutionäres Waffensystem konstruieren. Zivile

Forschung auf dem Gebiet der Kirlianfotografie war bis vor kurzem verboten. In den USA hingegen wurde das ganze im Rahmen des kalten Krieges als Unfug abgetan. Wer sich mit Kirlianfotografie beschäftigte wurde in eine Reihe mit Wüschelrutengängern, Geistheilern oder Telepathen gestellt. Diejenigen Wissenschaftler, die einen solchen Ruf (zurecht) schon besaßen, beschäftigten sich dann auch mit dem Thema und verbanden sie mit ihren esoterischen Ideen.

Funktionsprinzip

Das Prinzip des Kirlianeffekts ist einfach: an eine flache Elektrodenplatte wird hochfrequente Hochspannung angelegt (ca. 10kV-50kV bei ca. 500Hz-10kHz). Den Gegenpol bildet das zu Untersuchende Objekt, das entweder kapazitiv (Lebewesen) oder galvanisch (totes Material) geerdet wird. Die beiden Pole sind durch einen Isolator getrennt. Der Versuchsaufbau stellt also einen Kondensator dar, zwischen dessen Polen ein starkes elektrisches Feld herrscht.

Erklärung des Leuchteffekts

Diejenigen, die das nötige Wissen besitzen Kirlianapparate zu bauen, verkaufen es teuer. Mehrere hundert Dollar kostet eine einfache Spule mit Signalgenerator, Leistungsstufe und Netzteil. Nochmals das selbe muss man für eine durchsichtige Elektrode bezahlen. Die Investition scheint aber zu lohnen, denn viele Leute bezahlen gut für eine Fotografie ihrer Seele. Das Prinzip ist denkbar einfach, die Aura ist beim Versuch direkt sichtbar, es bedarf keiner weiteren Medien. Vielleicht liegt es daran, dass die Kirlianfotografie ihren Reiz des Geheimnisvollen und Mystischen bis heute behalten hat. In dieser Facharbeit soll trotzdem hauptsächlich die wissenschaftliche Seite der Kirlianfotografie zum Tragen

kommen, auch auf die Gefahr hin, ihr etwas von ihrem Reiz zu nehmen.

Das starke elektrische Feld in der Nähe des Versuchsobjektes sorgt dafür, dass die wenigen, in der Umgebungsluft vorhandenen freien Ladungsträger (Elektronen) stark beschleunigt werden. Mit ihrer kinetischen Energie ionisieren sie weitere Atome, viele weitere Ladungsträger werden frei, die ihrerseits wieder Atome ionisieren. Eine Kettenreaktion entsteht. Reicht die Energie eines Elektrons nicht aus um das Atom, auf welches es trifft, zu ionisieren, so hebt es zumindest ein anderes Elektron auf ein höheres Energieniveau. Nach kurzer Zeit fällt dieses Elektron dann auf sein ursprüngliches Energieniveau zurück und gibt die frei werdende Energie als Lichtquant ab. Würde man den Versuch mit Gleichspannung durchführen, so würde sich eine niederohmige "Brücke" aus ionisierten Atomen zwischen den beiden Elektroden bilden, durch die ein hoher Strom fließen könnte. Man spricht dabei von einem Überschlag. Bei der Kirlianfotografie sorgt allerdings die ausreichend hohe Frequenz der Wechselspannung dafür, dass die Ansätze dieser Brücke aufgrund des in der nächsten Halbwelle entgegengesetzten elektrischen Feldes zusammenbrechen, noch bevor sie vollständig aufgebaut ist. Der Überschlag und der damit verbundene Stromfluss bleibt aus, der Versuch ist für den Menschen ungefährlich. Lediglich in der Nähe des Versuchsobjektes bildet sich ein blaues Leuchten aus.

An den Stellen, an denen das Versuchsobjekt auf der Elektrode aufliegt befindet sich keine Luft, die Angeregt werden könnte. Deshalb ist das Leuchten nur da zu beobachten, wo zumindest ein geringer Abstand zwischen Objekt und Platte existiert. Das erklärt die Entstehung einer Aura. Bei der Fotografie z.B. eines Fingers ist in der Mitte, dort wo er die Platte berührt, nichts zu sehen. Erst am

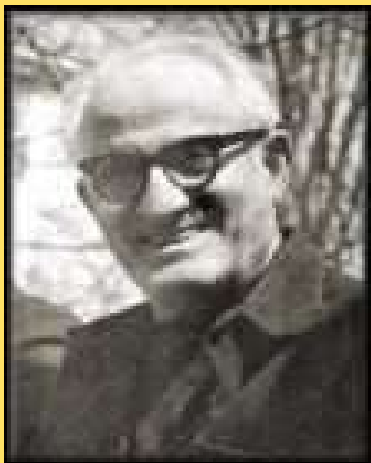


Abb. 2: Semjion Kirlian



Abb.3: Russische Forschungsstation für Tesla-Energie



Abb. 4: Kommerzielle Kirlian-Kamera mit Auswertungssoftware für \$1420



Abb.5: Leuchteffekt auf einer Elektrode (Trickaufnahme)

Rand, wo der Finger nicht mehr direkt aufliegt, ist das Leuchten sichtbar.

Als Nebeneffekt entsteht bei der Ionisation der Luft jede Menge Ozon. In größeren Mengen wirkt es schädlich, deshalb sollten längere Experimente nur in gut belüfteten Räumen durchgeführt werden. Ob auch kleine Mengen schädlich sind, ist umstritten und hängt wahrscheinlich davon ab, ob man an Ozontherapien glaubt, oder nicht.

Der Einfluss von Spannung und Frequenz

Die Intensität des Leuchteffektes steigt proportional mit der Spannung an. Unterhalb einer gewissen Grenzspannung ist kein Leuchten zu beobachten. Wählt man die Spannung allerdings zu hoch, entstehen Überschläge, die unter Umständen das zu untersuchende Objekt beschädigen.

Der Einfluss der Frequenz des Feldes ist weitaus komplexer. Wählt man die Frequenz zu niedrig, entstehen Überschläge. Eine sinnvolle untere Grenzfrequenz liegt erfahrungsgemäß bei ca. 500Hz. Allerdings hängt diese Grenze von der verwendeten Spannung und dem Dielektrikum ab. Bei geringen Spannungen können mit der transparenten Elektrode (Glas als Dielektrikum) auch bei 200Hz noch Aufnahmen gemacht werden. Die obere Grenze für die Frequenz liegt bei ca. 10-15kHz, je nach Material und Spannung. Über dieser Frequenz ist der Effekt nicht zu beobachten. Im Bereich von ca. 500Hz bis 15kHz gibt es nun zwei interessante Bereiche. Der erste liegt gleich am unteren Ende, knapp über der unteren Grenzfrequenz. Aufgrund der niedrigen Frequenz ist das elektrische Feld vermutlich dort am stärksten, wo das Versuchsobjekt am besten leitet, da hauptsächlich der ohmsche Widerstand für die Potentialverteilung auf der Oberfläche des

Objekts verantwortlich ist.

Der zweite auffällige Bereich befindet sich unabhängig von Material und Spannung zwischen 5kHz und 8kHz. Dort ist wiederum ein Maximum der Leuchtintensität zu beobachten. Da der ohmsche Widerstand des Versuchsobjekts bei höheren Frequenzen eine geringere Rolle spielt, wird die Intensitätsverteilung des elektrischen Feldes weniger durch die Leitfähigkeit als durch die Oberflächenstruktur des Versuchsobjektes bestimmt.

Der Unterschied wird in der Abbildung eines Küchenmessers deutlich. Die Maxima lagen bei diesem Versuch bei 650Hz und 7kHz. Das 650Hz-Maximum zeigt eine sehr gleichmäßige Intensitätsverteilung. Lediglich an den Kanten ist eine leicht erhöhte Schwärzung festzustellen. Das 7kHz-Maximum hingegen zeigt deutlich die Umrisse des Messers und feine Unregelmäßigkeiten der Oberfläche als schwarze Punkte.

Sicherheitshinweise

Die in dieser Arbeit vorgestellte Leistungsendstufe kann kurzzeitig mehr als 80A bei bis zu 60V liefern. Angeschlossen an einer KFZ-Zündspule mit dem Windungsverhältnis 1:1000 ergibt das theoretisch kurzzeitig 60kV bei bis zu 80mA. Durch den menschlichen Körper fließend, wäre dieser Strom mit Sicherheit tödlich!

Zwar werden diese theoretischen Werte in der Praxis kaum erreicht, trotzdem sollten folgende Regeln beachtet werden, damit die Seele ihren Fototermin auch unbeschadet übersteht:

1. Niemals die Hochspannung direkt berühren!
2. Lebewesen niemals galvanisch erden!

3. Lebewesen niemals bei weniger als 500Hz untersuchen!
4. Wenn die Frequenz zu gering ist, entstehen Überschläge. Niemals Gegenstände (z.B. Münzen), die sich im E-Feld befinden berühren. Schmuck unbedingt vor dem Versuch ablegen! Die Kondensatorfläche würde dadurch künstlich vergrößert, der Stromfluss durch den Berührungspunkt wäre gefährlich hoch!
5. Wenn möglich ein Netzteil mit Strombegrenzung verwenden! 3A reichen aus.
6. Wird die Endstufe mit einer Batterie als Spannungsquelle betrieben, muss unbedingt eine Sicherung vorgeschaltet werden!

Versuchsaufbau

Hochspannungserzeugung
Signalgeber

Der Signalgenerator hat die Aufgabe, die Leistungsendstufe zu steuern. Er legt Parameter wie Frequenz, Impulsdauer und Spannung fest. Als Signalgenerator eignen sich eine Vielzahl von Geräten. Der Eingang der Leistungsendstufe ist so dimensioniert, dass ein normales Line-Out-Signal von z.B. einem PC, CD-Player oder Radio eine optimale Aussteuerung liefert. Am bequemsten, allerdings auch am teuersten ist es, einen kommerziellen Signalgenerator zu verwenden. Sicherlich wäre es auch möglich, die benötigten Signale auf CD zu brennen, und dann mit einem tragbaren CD-Player als Signalgenerator zu arbeiten. Im Anhang findet sich des weiteren eine einfache Schaltung, die mit dem Timer-Baustein 555 als Signalgenerator arbeitet. Ich habe diese Schaltung oder einen Laptop als Signalgenerator verwendet.

Leistungsendstufe

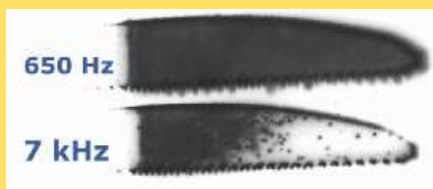


Abb. 6: Küchenmesser bei 650Hz und 7kHz



Abb. 8: Signalgenerator



Abb. 9 & 10: Leistungsendstufe



Abb. 11: PKW-Zündspule



Abb. 12: Elektrodenplatte



Abb. 13: Transparente Elektrodenplatte



Abb. 14: Professionelles Kontaktfoto

Abb. 7: Vollständiger Versuchsaufbau

Die Leistungsendstufe ist das Herz, und gleichzeitig auch der komplizierteste Teil des Aufbaus. Sie arbeitet 2-stufig mit Transistoren. Die erste Stufe bildet ein BC107, danach folgt die Verstärkungsregelung und die zweite Stufe, ein 2N3055. Diese Schaltung ist eine Variante der sogenannten Darlington-Schaltung. Der 2N3055 benötigt einen großen Kühlkörper am besten auch einen Lüfter. Meine Leistungsendstufe enthält dafür einen 12V-Spannungsregler, der den Lüfter (und wenn nötig den Signalgenerator) mit Strom versorgt (max. 1A).

Die Endstufe arbeitet ab einer Spannung von 5V. Zwar funktioniert der Lüfter dann nicht, was nicht stört, da bis ca. 15V der Kühlkörper alleine ausreicht um die entstehende Abwärme abzuführen. Die maximale Spannung beträgt ca. 50V, allerdings benötigt dann auch der Spannungsregler unbedingt einen eigenen Kühlkörper. In der Praxis liegt die verwendete Spannung meist zwischen 15 und 30 Volt.

Spule

Für die Kirlianfotografie sind Spannungen bis ca. 30kV nötig. Um diese zu erzeugen ist eine Teslaspule nicht zwingend notwendig. Eine Zündspule funktioniert, bei bis zu 30V Primärspannung betrieben, genauso gut und spart eine Menge Aufwand. Außerdem ist sie deutlich ungefährlicher als eine Teslaspule. Gebrauchte Zündspulen sind bei den meisten Autowerkstätten für wenig Geld zu haben. PKW-Zündspulen besitzen üblicherweise ein Windungsverhältnis von 1:1000 und sind damit fast perfekt für die Kirlianfotografie geeignet.

Einfache Elektrodenplatte

Als einfache Elektrode eignet sich Platinbasismaterial (Epoxydharz, einseitig mit Kupfer beschichtet), es ist sogar in verschiedenen Dicken erhältlich. Für Experimente ohne Fotopapier kann das Epoxydharz als Dielektrikum verwendet werden. Wenn mit Fotopapier gearbeitet werden soll, dreht man die Elektrode um und legt das Fotopapier direkt auf die Kupferschicht. An den Rändern der Platte sollte das Kupfer ca. 5mm breit entfernt werden, sonst entstehen zu leicht Überschläge um den Rand der Platte herum.

Transparente Elektrodenplatte

Soll der Kirlianeffekt mit einer normalen Kamera festgehalten werden, so benötigt man eine durchsichtige Elektrodenplatte. Sie besteht aus zwei Glasplatten, zwischen denen sich eine Flüssigkeit (meistens Salzwasser) befindet. Eine Edelstahlelektrode verbindet die Flüssigkeit mit der Hochspannung. Der Abstand zwischen den Glasplatten spielt keine Rolle, da das Dielektrikum nur aus der Glasplatte zwischen Wasser und Versuchsobjekt besteht. Allerdings sollte der Abstand nicht zu groß sein, sonst schluckt das (etwas trübe) Salzwasser zuviel Licht. Gut eignen sich die Glasscheiben zweier identischer Bilderrahmen zur Herstellung der Elektrode. Legt man die beiden Glasscheiben mit mehreren Zahnstochern als Abstandshalter aufeinander, so lassen sich die Ränder bequem mit Aquariensilikon ausspritzen. Die Ecken sollte man erst als letztes ausspritzen, wenn die Ränder bereits getrocknet sind. So können durch die offenen Ecken die Zahnstocher entfernt, das Wasser eingefüllt und die Edelstahlelektrode angebracht werden.

Kontaktfotografie

Bei der Kontaktfotografie wird ein

Fotopapier entweder zusätzlich oder anstatt des Dielektrikums auf die flache Elektrode gelegt. Der Leuchteffekt bildet sich also zwischen Testobjekt und Fotopapier aus. Das Papier wird durch den Effekt direkt belichtet. Benutzt man das Fotopapier als zusätzliches Dielektrikum, so ist darauf zu achten, dass es plan auf der Elektrode aufliegt. Befindet sich Luft zwischen Elektrode und Papier, so findet der Leuchteffekt teilweise dort statt und wird vom Fotopapier nicht erfasst.

Die Kontaktfotografie ist die genauere und wissenschaftlich korrektere. Allerdings wirken die auf diese Art gewonnenen Bilder aufgrund der invertierten und farblosen Abbildung (belichtete Stellen erscheinen auf dem weissen Papier schwarz) eher unspektakulär und langweilig. Manche Quellen behaupten, dass die Schwärzung des Papiers durch chemische Prozesse, die durch das elektrische Feld im Papier ausgelöst werden, zustande kommt. (siehe dazu: Chemische Prozesse im Fotopapier)

Man benötigt ein als Dunkelkammer eingerichtetes Zimmer, und diverse Fotochemie (Entwickler, Stopbad, Fixierer). Um Verfälschungen durch Streulicht beim Belichten zu verringern ist hartes Fotopapier zu empfehlen (Gradation 3 oder 4). Multigrade-Papier ist nicht zu empfehlen, da seine Belichtung ohne Filter schwer zu steuern ist.

Die Belichtungsdauer ist nur schwer abzuschätzen, meistens liefern 2-3 Sekunden gute Ergebnisse. Bei metallischen Objekten (z.B. Münzen) reicht meist schon eine Sekunde, während bei Objekten mit geringer Leitfähigkeit (z.B. Holz) bis zu 20 Sekunden nötig sein können. Fehler bei der Belichtung können aber in begrenztem Umfang beim Entwickeln wieder ausgeglichen werden. Dabei sollte das Papier ständig beobachtet

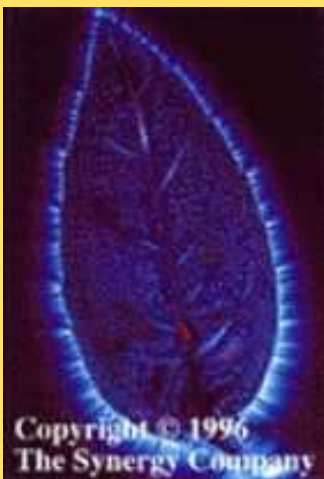


Abb. 15: Professionelle Aufnahme eine transparente Elektrode

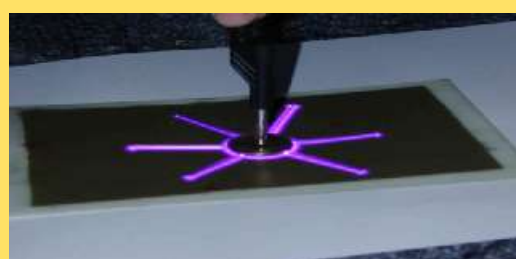
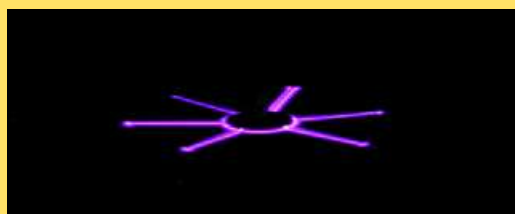


Abb. 16 & 17: Münze mit Nadeln bei 4s Belichtungszeit ohne und mit Blitz auf den 2. Verschlussvorhang.



Abb. 18: Münzen bei verschiedenen Frequenzen



Abb. 19 & 20: 2DM-Münze bei 8 kHz und 15kV in Kontakt- und klassischer Fotografie

werden. Sobald die gewünschten Details sichtbar werden, muss das Papier sofort in das Stopbad gelegt werden, sonst verschwinden die feinen Abbildungen der Entladungskanäle im schwarzen. Es erfordert etwas Übung, die Entwicklung zum richtigen Zeitpunkt abzubrechen.

Theoretisch sind auch farbige Kontaktaufnahmen möglich, allerdings müssten diese in vollständiger Dunkelheit erfolgen, was bei den verwendeten Spannungen nicht ganz ungefährlich ist. Die Farbaufnahmen würden dabei gegenüber den Schwarzweissaufnahmen kaum an Aussagekraft gewinnen, lediglich das geheimnisvolle blaue Leuchten würde besser festgehalten werden. Allerdings eignet sich dazu die Fotografie durch die transparente Elektrode besser.

Klassische Fotografie

Mit Hilfe einer durchsichtigen Elektrode ist es möglich den Leuchteffekt mit konventionellen Mitteln zu fotografieren. Dabei wird das zu untersuchende Objekt auf die durchsichtige Elektrode gelegt und von unten, durch die Elektrode hindurch, mit einer normalen Spiegelreflexkamera fotografiert. Dabei können natürlich auch Farbfotos gemacht werden, die das geheimnisvolle blaue Leuchten eindrucksvoll festhalten. Der wissenschaftliche Wert dieser Aufnahmen ist allerdings gering, da die Darstellung durch Spiegelungen der Glasplatten und Trübung des Wassers an Genauigkeit verliert. Trotzdem ist, wenn von Kirlianfotografie gesprochen wird, meistens diese Art der Fotografie gemeint. Dies liegt ganz einfach daran, dass die Kontaktaufnahmen viel zu wissenschaftlich wirken, um dem esoterisch-mystischen Charakter der "Seelenfotografie" gerecht zu werden.

Um den Versuchsaufbau zu vereinfachen ist es sinnvoll, die transparente Elektrode über einen Spiegel von unten zu fotografieren. Digitalkameras haben dabei den Vorteil, dass das Ergebnis sofort zu sehen ist. Allerdings sind sie nicht besonders Empfindlich (bis höchstens ISO400), und in der Nähe des Hochspannungsgenerators auch nicht besonders zuverlässig (eine "Canon C20" stürzte regelmäßig ab, eine "Nikon 990" nur manchmal).

Für "analoge" Fotografien empfiehlt sich eine Spiegelreflexkamera, da diese in der Regel eine gute Belichtungsautomatik besitzen (eine "Nikon F70" lieferte gute Ergebnisse). Desweiteren können Kompaktkameras oft nicht mit Filmen hoher Empfindlichkeit (mehr als 200 ISO) umgehen. Für wissenschaftliche Aufnahmen

ist Ilford-Schwarzweissfilm, 800ISO zu empfehlen. Für Farbaufnahmen eignet sich handelsüblicher Diafilm, 400ISO.

Die Auswahl der Belichtungszeit ist unkritisch, da die Belichtungsautomatik der Kamera in der Regel gut funktioniert. Meist ergeben sich Zeiten zwischen einer und fünf Sekunden.

Mit besseren Spiegelreflexkameras ist es möglich, eindrucksvolle Trickaufnahmen zu machen. Die Kamera muss dazu "Blitzen auf den 2. Verschlussvorhang" beherrschen. Dabei wird der Verschluss der Kamera mehrere Sekunden geöffnet und kurz bevor sich die Blende wieder schließt geblitzt.

Macht man auf diese Art im dunkeln Kirlian-Aufnahmen, so wird zum einen der Leuchteffekt deutlich abgebildet, da er den Film mehrere Sekunden lang belichten kann. Zum anderen ist der Versuchsaufbau deutlich sichtbar, weil er durch den Blitz belichtet wird. Das Ergebnis ist ein Foto des Versuchsaufbaus mit dem stark verdeutlichten Leuchteffekt. Die Trickaufnahmen in dieser Arbeit sind auf diese Art entstanden.

Durchführung und Auswertung der Versuche

Untersuchung von toten Objekten

Bei der Untersuchung von toten Objekten lassen sich durch hohe Spannungen und niedrige Frequenzen oft eindrucksvolle Effekte erzeugen. Ein Beispiel sind die Funkenbrücken beim Wasser. Allerdings ist bei solchen Experimenten besondere Vorsicht geboten, weil dabei in Spannungs- und Frequenzbereichen gearbeitet wird, die für Menschen gefährlich sind.

Metallische Gegenstände (am Beispiel von Münzen)

In allen leitfähigen Materialien verteilt sich die elektrische Ladung sehr gleichmäßig. Für die Intensität des elektrischen Feldes ist deswegen alleine die Oberflächenstruktur verantwortlich. Bekanntlich entstehen an den Kanten der Oberfläche die größten Feldstärken, und damit auch das hellste Leuchten. Die Abbildung gibt also hauptsächlich die Oberflächenstruktur des untersuchten Gegenstands wieder, lediglich an den Auflagepunkten ist kein Leuchten zu beobachten. Die Prägung der untersuchten Münzen ist folglich gut zu erkennen. Ansonsten sind Aufnahmen von metallischen Gegenständen eher unspektakulär. Abhängig von der Frequenz verteilt sich der Leuchteffekt auf die gesamte Oberfläche oder ist nur an Kanten der

Oberfläche zu beobachten.

Flüssigkeiten



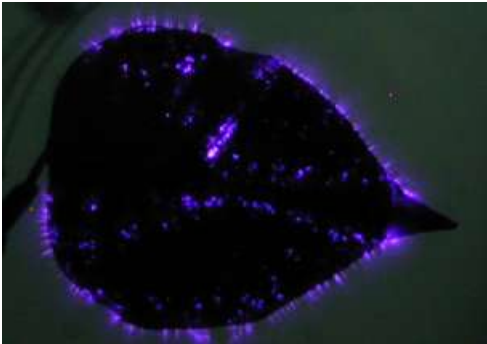
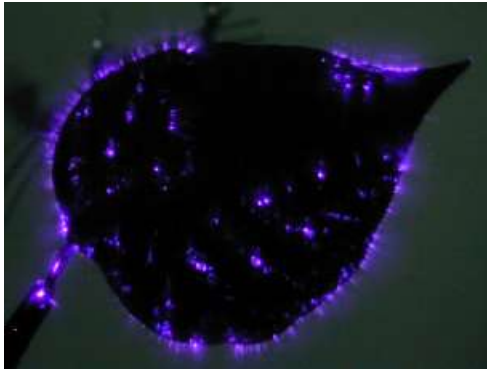
Abb.21: Leitungswasser (Trickaufnahme)



Abb. 22: : Funken zwischen zwei Salzwasser-Inseln (Trickaufnahme)

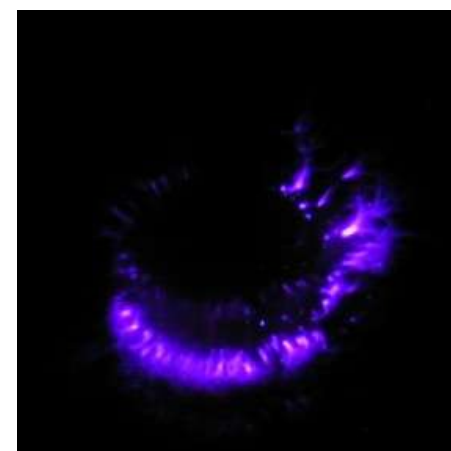
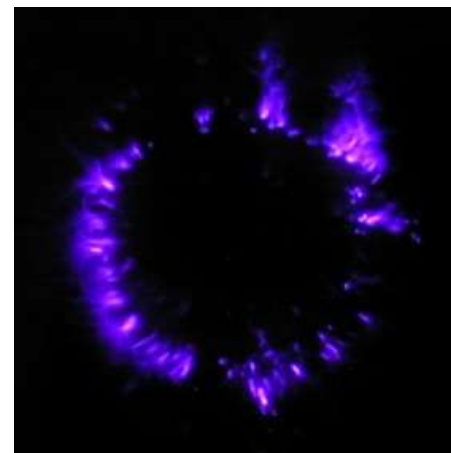
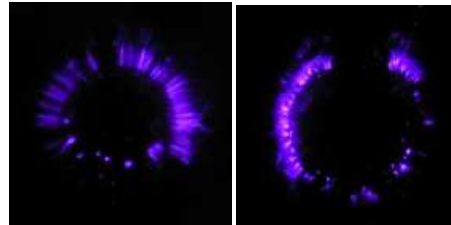
Eigentlich sollte man von Flüssigkeiten ähnliche Eigenschaften wie von metallischen Gegenständen erwarten können. Schließlich besitzen sie weder eine innere noch eine Oberflächenstruktur.

Entgegen dieser Erwartung entpuppen sich Flüssigkeiten als sehr Interessante Versuchsobjekte. Dort, wo die Flüssigkeit das Dielektrikum benetzt ist wie gewohnt nichts zu sehen, am Rand allerdings bietet sich ein wahres Schauspiel. Durch die Wärme, die der Effekt erzeugt verdunstet die Flüssigkeit dort langsam und begünstigt dadurch die Entstehung von Entladungskanälen, es bilden sich Überschlüge, die Flüssigkeitsspritzer mehrere Zentimeter weit über die Elektrode verteilen. Diese Spritzer sind nun nicht mehr wie der Rest der Flüssigkeit galvanisch geerdet, sondern kapazitiv mit der Elektrode verbunden. Folglich besitzen sie einen großen Potentialunterschied zum Rest der Flüssigkeit auf Massepotential. Dieser Unterschied führt zu teilweise mehrere Zentimeter langen Entladungen zwischen den einzelnen "Wasserinseln" auf der Elektrode. Esoteriker haben festgestellt, dass dies bei Körperflüssigkeiten (Blut, Speichel u.ä.) besonders gut funktioniert, und begründen dies mit der in diesen



ausreichend kapazitiv geerdet.

Weiterhin darf die Versuchsperson keine anderen Personen oder leitfähigen Gegenstände berühren! Durch die kapazitive Kopplung der Hand auf der Elektrode stellt die Versuchsperson ein ähnlich hohes Spannungspotential, wie die Elektrode selbst. Am Berührungspunkt zu einer anderen Person (=Massepotential)



bildet sich sofort ein Überschlag.

Üblicherweise bildet man entweder eine Fingerkuppe, alle fünf Finger oder die ganze Hand ab. Was auf dem Photopapier letztendlich zu sehen ist

hängt hauptsächlich von der Andruckstärke der Finger auf der Elektrode ab. Legt man die Finger ohne Druck auf die Platte, werden die Fingerabdrücke deutlich abgebildet. Drückt man dagegen fester auf, ist nur noch eine Korona um den Berührungspunkt zu erkennen. Die Intensität des Leuchtens ist hauptsächlich von der Feuchtigkeit der Haut abhängig, was auch logisch erscheint, weil durch sie der Widerstand zum Massepotential, dem Körper, bestimmt wird.

Abb. 24 & 25: fünf Finger und die ganze Hand

Weitere Experimente und Kuriositäten: Der Phantomblatteffekt

Jeder erfolgreiche Kirlian-Fotograph (oder zumindest wer sich dafür hält) hat schon mindestens einen "Phantomblatteffekt" fotografiert. Dabei handelt es sich um die Darstellung eines vollständigen Blattes auf dem Fotopapier, obwohl vor dem Experiment ein Teil des Blattes abgeschnitten wurde. Man sieht also, obwohl ein Teil des Blattes fehlt die vollständige Seele des Blattes. Der Effekt ist wissenschaftlich nicht erklärbar und lässt sich nicht reproduzieren. Trotz mehrere Versuche mit abgeschnittenen Blättern verschiedener Arten ist es auch mir nicht gelungen, den Phantomblatteffekt zu beobachten.

Flüssigkeiten vorhandenen Lebensenergie. Der wahre Grund ist aber, dass sie schlicht und einfach nur leitfähiger sind als normales Leitungswasser. Man kann dem Leitungswasser dieses Leben aber problemlos mit handelsüblichem Kochsalz einhauchen.

Organische Materialien (am Beispiel von Blättern)

Die Abbildung von organischen Materialien hängt hauptsächlich von ihrer Leitfähigkeit ab. Dabei gilt: je besser das Versuchsobjekt leitet, desto heller und deutlicher ist der Leuchteffekt ausgeprägt. Das erklärt auch, warum Blätter, die von einer Pflanze abgeschnitten werden, auf den Kirlian-Bildern deutlich sichtbar, mit der Zeit an "Lebensenergie" verlieren. Sie trocknen aus. Die Abbildung zeigt meistens die Oberflächenstruktur, sowie gut leitfähige Stellen unter der Oberfläche.

Untersuchung von Menschen

Die Untersuchung von Menschen bedarf einiger Erklärung. Die Versuchsperson wird einem extrem starken elektrischen Feld ausgesetzt. Menschen mit Herzschrittmachern, Hörgeräten und ähnlichem dürfen den Versuch deshalb nicht durchführen. Menschen dürfen keinesfalls galvanisch geerdet werden! Der Leuchteffekt würde dadurch zwar deutlicher, allerdings würden bei einem Überschlag gefährlich hohe Ströme durch den menschlichen Körper fließen!

Es ist nicht nötig, die Versuchsperson speziell zu erden, sie ist durch ihre Körperoberfläche

Literatur

Lay, P., Kirlian Fotografie - Faszinierende Experimente mit Leuchterscheinungen, Wüstenrot (Franzis) 2000

Müller, Hörnemann, Hübschner, Jagla, Larisch, Pauly, Elektrotechnik Fachstufe 1 und 2, Braunschweig (westermann) 1982

Schwenk, E., Mein Name ist Becquerel, Lüdenscheid (dtv) 1993

Internet

<http://www.synergy-co.com>

http://mitglied.tripod.de/Kirlian_Fotografie

<http://www.kirlian.de>

http://www.datadiwan.de/magazin/dz0111d_.htm

<http://www.kirlian.da.ru>

http://www.crystalinks.com/kirlian_photography.html

<http://www.qwnet.com.br/home/kirlian>

<http://www.kirlian.co.uk>

UFO-Alarm in der Türkei...

Am Freitag, dem 15. Juni 2001 meldete die „Berliner Morgenpost Online“ folgende dpa-Meldung

dpa Istanbul - In der Türkei herrscht seit Tagen «Ufo-Alarm». Die Menschen wollen ein helles Licht, leuchtende Himmelskörper und Außerirdische mit großen Köpfen, leuchtenden Augen und roten Füßen gesehen haben. In der südostanatolischen Stadt Gaziantep filmten Polizisten die Lichterscheinung sogar: Zu sehen war ein helles Licht am dunklen Himmel. Auch das Amt für Religiöse Angelegenheiten hat sich in die Ufo-Diskussion eingeschaltet. "Nach dem Islam gibt es nicht nur auf der Erde, sondern auch im Weltraum Wesen", zitierte die Zeitung «Sabah» den Chef des Amtes, Mehmet Nuri Yilmaz.

Quelle: http://morgenpost.berlin1.de/archiv2001/010615/aus_aller_welt/story431264.html

Klick'mich Online — Kurzmeldungen

Hexerei in Afrika (3 Berichte)

1. Chiefs Named in Witchcraft, Suspended
Concord Times (Freetown), 1.7.01

<http://allafrica.com/stories/200107020121.html>

Im Volk der Njawa, Sierra Leone, wurden lokale Wuerdentraeger entmachtet, nachdem sie in den Verdacht geraten waren, unter den Einfluss des Hexers Jossie Hindowa geraten zu sein.

2. Scores Arrested for Killing Suspected "Sorcerers"

<http://allafrica.com/stories/200107020149.html>

UN Integrated Regional Information Network, 2.7.01

In der DR Kongo hat die Uganda People's Defence Force (UPDF) 89 Personen festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, mindestens 244 der Hexerei verdächtige Personen ermordet zu haben.

3. Congo Witch Death Reaches 392

<http://allafrica.com/stories/200107050036.html>

New Vision (Kampala), 5.7.01

In den letzten drei Wochen Hexenjagd in Aru, der nordoestlichen Provinz der DR Kongo, sind inzwischen bereits 392 Menschen ermordet und 243 vertreiben worden.

Selma, Nessie und Sasquatch (6 Berichte)

1. Big footprints stir sasquatch speculation

National Post, 25.6.01

<http://www.nationalpost.com/news/national/story.html?f=/stories/20010625/601037.html>

In Ontario hat Bigfoot neue Spuren hinterlassen.

2. Italienischer Forscher: "Nessie" nur heiße Luft

bdw online, 28.6.2001

<http://www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=3D95186>

Der Geologe Luigi Piccardi meint, die Beobachtungen gingen auf Gase zurück, die bei Erdbeben aufsteigen.

3. Taucht Nessie auf, wenn die Erde bebt?

Morgenwelt Nachrichten, 27.6.01

<http://www.morgenwelt.de/news/99363047694392.shtml>

4. Erdbeben bringen das Ungeheuer Nessie hervor

Die Welt, 28.6.01

<http://www.welt.de/daten/2001/06/28/0628ws263806.htm>

5. Loch Ness earthquake theory dismissed

Ananova, 28.6.01

http://www.ananova.com/news/story/sm_340198.html

Der British Geological Survey haelt wenig von Piccardis Theorie

6. Lough Ree 'monster' detected

Irish Times, 28.6.01

<http://www.ireland.com/newspaper/ireland/2001/0628/reg1.htm>

Die Expedition, die Selma, das Monster des irischen Lough Ree, suchen sollte, brachte ein Ergebnis: Es wurden entfernte Laute aufgezeichnet, die sich nach der Analyse der Kryptozoologen genauso anhoeren wie die Schwimmgeräusche von Plesiorauriern.

UFO-Glaube in Deutschland zurückgegangen, USA gestiegen

In Deutschland ist der Glaube an UFO's zurückgegangen. Nach den "Allensbacher Berichten" (Nr. 13/2001 vom 13. Juni 2001) glaubten 1995 noch 18 % an Unbekannte Fliegende Objekte, während es 2001 nur noch 13 % waren - Ein Rückgang von 5 % in fünf Jahren. Befragt wurden in dieser Repräsentativumfrage 2.092 Personen. Die Ergebnisse im einzelnen: 60 % gaben an, sie glauben nicht an UFO's und 27 % enthielten sich eines Urteils. In Ostdeutschland ist der UFO-Glaube noch geringer: 7 %.

Im Altersvergleich glauben die Jugendlichen zwischen 16 und 29 Jahren mit 22 % am meisten, gefolgt von 16 % der 30-44jährigen. Nur noch 12 % der 45 bis 59jährigen glauben daran und mit geringen 5 % der über 60jährigen.

Interessant war auch die Frage "Rechnen Sie damit, dass menschenähnliche Wesen aus dem All auf die Erde kommen?", die 1993 noch mit 11 % bejaht wurden und dieses Jahr (2001) nur noch mit 8 %.

Ganz anders sieht es in den USA aus: Eine Gallup-Umfrage, die am 8. Juni 2001 veröffentlicht wurde, zeigt die Entwicklung der Präastronautik in den letzten 10 Jahren. Auf die Frage, ob extraterrestrische Wesen diese Erde in der Vergangenheit besucht haben, erklärten 1990 noch 27 % mit ja, während dieser Glaube dieses Jahr (2001) auf 33 % gestiegen ist.